

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam 12. Juli 1913 Erscheint zweimal wöchentlich.	Bezugspreis: Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12 Mk. Vierteljährlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-Z.) und dem Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahndorferstraße 70 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.	Anzeigengebühren: Für die 6-gelappte Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahndorferstraße 70 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.	Jahrgang XV. Nr. 56
--	--	---	--------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Berlin, 10. Juli (W. Z.). Der Kaiser trat am 9. Juli auf der Hohenzollern die Nordlandreise an und erreichte die norwegische Küste nach ruhiger Überfahrt.

Bulgarien kriegsmüde?

Berlin, 10. Juli (W. Z.) Aus Petersburg wird gemeldet: Bulgarien erklärte, daß es, um Blutvergießen zu vermeiden, Rußland überlasse, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Juli (W. Z.) Athen meldet: Die Griechen besetzten Kavalla und das ganze Strumigatal.

Berlin, 10. Juli (W. Z.) Belgrad meldet: Die Serben vertrieben die Bulgaren bei Zajatzar und Pir ot, sodaß kein Bulgare mehr auf serbischem Boden sich befindet.

In Uesküb ist die Cholera ausgebrochen.

Rumänien sichert sich seine Kompensation.

Berlin, den 11. Juli (W. Z.) Aus Bukarest wird gemeldet: Das Parlament wurde zum 16. Juli einberufen. Der rumänische Gesandte in Sofia wurde abberufen. Der bulgarische Gesandte Kalinkow erhielt Befehl, in Bukarest zu verbleiben.

Silistria wurde widerstandslos besetzt, etwa 300 Bulgaren ergaben sich. Die Rumänen drangen etwa 15 Kilometer in bulgarisches Gebiet ein. Die rumänische muslimännische Bevölkerung ist begeistert.

Sofia meldet: Bulgarien befahl den rumänischen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Eigene Drahtnachricht der D. O. Z. vom 12. Juli.

Zu den Vorgängen auf dem Balkan.

In teilweiser Bestätigung und Erweiterung der vorstehenden Wolffmeldungen erhalten wir nachstehenden eigenen Drahtbericht:

Rumänien erklärte an Bulgarien den Krieg. Die rumänischen Truppen besetzten Silistria. Bulgarien erbat erneut Rußlands Intervention, dieses soll bereit sein, als Friedensstifter aufzutreten, und ein Waffenstillstand in Aussicht sein.

Inzwischen fanden zwischen den bulgarischen und den griechisch-serbischen Truppen blutigste Schlachten statt, in welchen die letzteren durchweg siegreich gewesen sein sollen; es heißt, daß der Eroberer Adrianopels, General Zwano ff sich mit einer Armee von 250000 (?) Mann ergeben habe.

„Mittelafrika deutsch“ ein Erfolg unserer Diplomatie??

Als seiner Zeit der Kühne Unternehmungsgeist eines Lesseps das große Werk des Suezkanals durchzuführen sich anschickte, da waren es die Engländer, die diesem französischen Unternehmen jeden möglichen Widerstand bereiteten. Sie wollten dem Weg um das britische Kap seine Bedeutung nicht nehmen,

wollten keinen Weg nach Indien unter französischer Kontrolle entstehen lassen. Ihr Widerstreben war nutzlos; in jener alten französischen Wetterrede, um die schon Bonaparte und Nelson gerungen, wurde der französische Kanal gebaut. Als aber die vollendete Tatsache vorlag, da waren über Nacht nicht die Franzosen, die den Bau gewagt, sondern die Briten Herren des Suezkanals.

Eiferfüchtig wachten sie darüber, daß nunmehr kein anderer Weg nach Indien unter nichtbritischer Kontrolle gebaut würde; sie selbst führten neben dem Suezkanal einen Reserveweg aus, indem sie die Schnellen des Nil durch Eisenbahnen umgingen und die Ugandabahn zum Viktoriasee führten. Hartnäckigsten Widerstand dagegen leisteten sie mit allen Mitteln der Diplomatie, als Deutschland den Versuch unternahm, in Fortsetzung der anatolischen Bahn durch den Bau der Bagdadbahn einen neuen, von britischer Kontrolle freien Weg zum Indischen Ozean zu bahnen. Deutschland mußte bei diesem Unternehmen wissen, daß es mit dem schärfsten englischen Widerstand zu rechnen habe und daß England getreu nach dem geschichtlichen Beispiel des Suezkanals nicht ruhen werde, bevor es ihm gelungen, auch den Einfluß über die Bagdadbahn in seine Hand zu bekommen. Hiergegen mußten wir gewappnet sein, wenn anders es überhaupt einen Sinn haben sollte, die diplomatischen Künste Deutschlands einzusetzen zu Gunsten deutscher Ausführung der Bagdadbahn.

Wir haben es England erstaunlich leicht gemacht, zum Ziel zu kommen und die Früchte unserer Arbeit zu ernten. Wir haben unter der Geschäftsführung des Herrn von Bethmann-Hollweg plötzlich die Entdeckung gemacht, daß wir uns in Vorderasien zu weit engagiert hätten, beriefen den diplomatischen Vater der Bagdadbahn aus Konstantinopel ab, lenkten die Augen der Geben des finanzpolitischen Vaters der Bagdadbahn auf zentralafrikanische Gebiete und enthielten uns jeder störenden Einwirkung, als England, wie es einst Ägypten unter seine Herrschaft genommen, nun auch daran ging, Arabien und Mesopotamien zu verschlucken. (Vergl. den Artikel „Graf Bethmann, von Arthur Dix in unserer Nr. 52 vom 28. v. Mts.)

England ist der Meisterreich gelungen, dieses Werk zu vollziehen in vollster „Freundschaft“ sowohl mit der Türkei wie mit Deutschland! England steht heute tatsächlich so gut wie am Ziel seines höchsten imperialistischen Sehnsens, den indischen und den afrikanischen Besitz durch britische Einfluß-Sphären in unge störte Verbindung miteinander zu bringen und alle Wege nach Indien unter britischer Kontrolle zu halten. Wir verweisen hier zum Vergleich auf die Gedankengänge in unserem Artikel: „Der indische Ozean eine englische Binnensee“ in unserer Nr. 26 vom 30. März v. Jhrs.

Paul Rohrbach fragt: „Wo sind unsere Kompensationen?“ Mag die Feststellung dem Auswärtigen Amt noch so un bequem sein — wir können nur immer erneut wiederholen: Unsere Kompensationen bestehen in der Vor Spiegelung falscher Tatsachen! Englische und deutsche Diplomaten und ihnen folgend deutsch-englische Publizisten haben uns auf das Trugbild eines „Deutsch-Mittelafrika“ als Kompensation verwiesen. Man schreibt uns dazu: „Bei genauer Beobachtung kann man es letzten Endes immer wieder auf englische Einflüsterungen zurückführen, wenn uns das Zukunftsziel „Mittelafrika deutsch“ vorgepegelt wird. Das ist an sich schon bedenklich genug. Zu allem Ueberfluß belehrt uns neuerdings aber noch so manche Äußerung englischer und britisch-afrikanischer Organe, daß England in Wahrheit garnicht aufhören will, seinen Kap-Kairoplänen nachzuhängen, und daß auch diejenigen britischen Kreise, die unserer Regierung scheinbar zur Stillung des britischerseits anerkannten

deutschen Expansionsbedürfnisses ein weites, Betätigungsfeld im heißesten Teil des heißen Erdteils auf Händen entgegentragen, dabei den stillen Vorbehalt machen, daß das britische Gebiet vom Norden wie vom Süden wenigstens an den Tanganyika-See heranreichen müsse, als letztes Bindeglied in der britischen Verkehrsreihe Kap-Kairo. Beiläufig mögen die Belgier sich durch britische Neußerungen dieser Art darüber belehren lassen, was es auf sich hat, wenn ihnen mit deutschen Absichten auf den Kongostaat gedroht wird. Es ist keine Frage, daß England gerade die wirklich wertvollen Teile des alten Kongostaates, die Minengebiete im Südosten und Nordosten, als seine Zukunftsdomäne betrachtet.“

Um mit dem Schreiber dieser Zeiten zu reden: das ist an sich schon bedenklich genug. Noch greller aber wird der Wert der „Kompensation Mittelafrika deutsch“ in den nachfolgenden Ausführungen unseres Londoner Berichterstatters aus den ersten Tagen des Juni beleuchtet:

Hier zerbricht man sich nicht weiter des Kopfes darüber, was man in Deutschland unter dem Schlagwort „Mittelafrika deutsch“ versteht. Nur eins hat man — und unter anderem auch der Staats-Sekretär, Sir Edward Grey, — klar festgelegt, und wiederholt es auch jetzt wieder: Für eine gezwungene Einverleibung belgischer oder portugiesischer Gebietsteile in das deutsche Kolonialgebiet ist England nicht zu haben. Was den belgischen Kongostaat betrifft, so erklärte Sir Edward Grey ja ganz kürzlich im Parlament unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses, daß England jetzt bereit sei, die Anerkennung des Kongostaates durch den belgischen Staat anzuerkennen. (ist unterdessen geschehen, die Ned.) Die Anerkennung soll wohl etwaigen Erwartungenden Niegel vorschieben. Was portugiesisch-Westafrika anbetrifft, so wird man von englischer Seite noch viel weniger bereit sein, einen Druck auszuüben. Ein erfolgreicher Druck auf Portugal würde jedenfalls der portugiesischen Republik das Leben kosten und England, auf jeden Fall das liberale England, zieht die Republik der Monarchie, wenigstens in Portugal vor. England, das liberale England, hat allerdings eine Beschwerde gegen Portugal: das Fortbestehen der Sklaverei auf den Katao-Inseln San Thomé und Príncipe. Aber das wird sich arrangieren lassen, wenn die Katao-Plantagen erst einmal ganz in englischen Besitz übergegangen sind. Ein großer Teil befindet sich bereits in englischen Händen.

An eine Annektierung belgischer und portugiesischer Gebietsteile kann also nicht gedacht werden. Bleibt die deutsch-belgisch-portugiesische wirtschaftliche Interessengemeinschaft unter deutscher Führung. Eine solche „wirtschaftliche Interessengemeinschaft“ besteht indessen schon; leider hat Deutschland damit nichts zu tun. Ob deutsches Bruttokapital dabei beteiligt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die wirtschaftliche Interessengemeinschaft ist eine englisch-belgisch-portugiesische, unter englischer Führung mit dem Sitz in London. Es handelt sich um die Gesellschaft, die sich „Tanganika-Konzessionen“ nennt. Diese „Tanganika-Konzessionen“ sind ein ganzer Rattenkönig von Gesellschaften. Wie groß das Kapital ist, mit dem sie arbeitet, ist schwer zu sagen: die Finanzen sind verwickelt, die Aktien sind, trotzdem die Gesellschaft noch keine Dividende auf das Stammkapital gezahlt hat, mit einem sehr hohen Agio ausgegeben worden — bis zu 500% — und bildeten zeitweilig den Gegenstand wildester Spekulation an der Londoner Börse. Das arbeitende Kapital ist kaum weniger als 60 Millionen Mark.

Der ursprüngliche Zweck der Gesellschaften war die Erleichterung der Ausbeutung der Katanga-Kupferminen in der Südoestecke des belgischen Kongostaates, hart angrenzend an Britisch-Nord-Rhodesia. Die Minen — die im Betriebe sind und bereits jährlich 5000 Tonnen Kupfer mit einem

Schmelzofen produziert haben, werden von einer besonderen belgischen Gesellschaft ausgebeutet, der „Union Minière du Haut Katanga.“

Die Minen können auf zwei Wegen erreicht werden: von Osten über Beira, auf den rhodesischen Bahnen und ihren Fortsetzungen an die Congo-Grenze, ein „Stück Kap-Cairo-Bahn.“ Dieser Anschluß ist bereits fertiggestellt. Der Cotes wird aus rhodesischer Kohle hergestellt, von den Wanti-Kohlenfeldern. Daran ist eine englische Gesellschaft, die „Zambesia-Explorations“ interessiert.

Der zweite Anschluß soll von Westen her kommen, mit der sogenannten „Benguella-Eisenbahn“, einer portugiesischen Gesellschaft von Lobito-Bai durch portugiesisch Angola an die Kongo-Grenze! Die Eisenbahn ist fertig gestellt bis Kilometer 430 und soll in diesem Jahre (1913) Kilometer 520 erreichen. Die Kosten belaufen sich bisher auf 44 Mill. Pf. Sterl. (etwa 88 Mill. Mark). Bis zur Grenze des Kongostaates wären noch etwa 760 km und von dort bis zu den Kupfer-Minen noch wiederum etwa 840 km Die Einnahmen belaufen sich bereits auf etwa 100 000 Pf. Sterl. im Jahre 1912, fast ausreichend, um die Obligationenzinsen zu zahlen. Die Gesellschaft hat natürlich ein Monopol in einem breiten Gürtel längs der Bahn.

Zweck dieser Ausführungen ist nur, zu zeigen, wie weit die englisch-belgisch-portugiesische Interessengemeinschaft geht. Die „Konzessionen“ erstrecken sich über einen breiten Gürtel, auf eine Strecke von etwa 1000 km durch Rhodesia, den belgischen Kongo und Portugiesisch-Westafrika. Die geplante deutsch-belgisch-portugiesische Interessengemeinschaft käme also post festum. Ist man sich darüber an den „entscheidenden Stellen“ klar?

Soweit unser Berichterstatter. Ueber die englischen Interessen in Portugiesisch-Ostafrika, in den an Uganda und den Sudan anstößenden Gebieten des nördlichen Kongogebiets sind wir hier ja zur Genüge unterrichtet. Die mittelafrikanische Interessengemeinschaft „unter vorwiegend“ deutscher Betätigung bleibt also ein nebelhaftes Gebilde, die Kiefengemine Englands in Vorderasien aber sind sehr reale Posten, die ordentlich zu Buch schlagen. Die Geschichte der Bagdadbahn ist zu einem getreuen Abbild der Geschichte des Suezkanals geworden.“ Damals waren die Franzosen die Dummen, und wer wird's oder ist's heute? W. P.

Vorarbeiten zum Anschluß des Viktoriasees an das deutsche Verkehrsnetz.

Wie wir erfahren verläßt auf Anordnung des Herrn Gouverneurs etwa am 20. ds. Mts. eine technische Expedition Neu-Moschi behufs Erkundung einer Bahnlinie von Uruscha nach dem Viktoriasee.

Der Leiter der Expedition ist der Eisenbahntechniker der Usambarabahn, Diplom-Ingenieur Kroeber, welchem der Ingenieur Karl Frisch und der Techniker Riedel beigegeben sind. Außer dem in Uruscha für die Dauer der Reise sich anschließenden landwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Sinning werden auch die jeweiligen Bezirksamtswänner soweit als möglich während der Durchreise durch den eigenen Bezirk an der Expedition teilnehmen. Wenn es sich ermöglichen läßt, soll nachträglich auch der landwirtschaftliche Referent Herr Regierungsrat Geo. A. Schmidt die Gebiete bereisen und mit der Expedition zusammentreffen.

Es sollen alle zur Aufstellung eines generellen Projektes für die Verlängerung der Usambarabahn erforderlichen Unterlagen beschafft werden.

Etwa Ende November dieses Jahres wird die Expedition eine Auslotung des Spekegolfes vornehmen, um zu untersuchen, ob im Innern der Bucht, vor allem auch an der Nordwestecke, eine gute und sanitär günstige Landungsanlage möglich ist. Die Rückkehr der Teilnehmer dürfte Ende November in Uruscha zu erwarten sein.

Wir möchten im Anschluß an diese Mitteilungen an die Ausführungen des Herrn Gouverneurs über die Weiterführung der Nordbahn während der

letzten Tagung des Gouvernementsrats erinnern. Nach den Mitteilungen zu schließen, hat also das Reichskolonialamt die für die Prüfung der Frage der Verlängerung der Usambarabahn zum Viktoriasee angeforderten Mittel, deren der Gouverneur im Gouvernementsrat Erwähnung tat, bewilligt. Es erscheint uns hier nun angebracht, auf einen Punkt hinzuweisen, der unseres Erachtens bei den Erörterungen der den Norden und den Nordwesten unseres Schutzgebiets betreffenden Bahnfragen allzuhäufig übersehen wird. Wir haben es hier mit zwei von einander völlig unabhängigen Aufgaben zu tun, die aber von den verschiedensten Seiten, sei es nun bewußt oder unbewußt, mit einander verquickt werden, wodurch nur eine Verschleierung und Verwickelung der an sich klaren Aufgaben erfolgt. Die eine Aufgabe ist die Erschließung Ruandas und Urundis, ihre Dringlichkeit ist von fast allen Seiten aus den verschiedensten Gründen anerkannt, die zweite ist der Anschluß des Viktoriasees an das deutsche Verkehrsnetz; die für diese Aufgabe von verschiedenen Seiten behauptete Dringlichkeit scheint uns in Anbetracht der jetzt erhöhten Leistungsfähigkeit der Ugandabahn nicht mehr vorzuliegen. In den Rahmen dieser zweiten Aufgabe hinein gehört die oben gemeldete Erkundung, sie hat mit beizutragen zu der Lösung der Frage, ob der Anschluß des Viktoriasees besser und aussichtsreicher von der Tanganikabahn oder von der Usambarabahn aus zu erfolgen hat. Der Entscheidung dieser Frage muß eben noch eine Prüfung der möglichen Trassen und der durch sie zu erschließenden Gebiete vorausgehen. Im weiteren Verlauf der von uns eingeleiteten Aussprache über die Verkehrsfragen unseres Schutzgebiets werden wir noch Gelegenheit nehmen, ausführlicher auf diese Fragen zurückzukommen. Dr. Z.

Aus unserer Kolonie

Gefahr der Einschleppung einer Kaffeekrankheit aus Britisch-Ostafrika.

Wie verlautet, soll in Britisch-Uganda und Britisch-Ostafrika eine bisher unbekannt Krankheit am Kaffee sich gezeigt haben, die zu ersten Befürchtungen in dortigen Pflanzertreihen Anlaß gibt. An den Blättern zeigen sich danach braune Flecken; der Ertrag der Bäume leide stark unter der Krankheit. Näheres über die Krankheit ist einstweilen noch nicht bekannt. Wir dürfen das Interesse unserer Leser für diese Angelegenheit voraussetzen und werden, sobald wir Näheres erfahren, wieder darauf zurückkommen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Bekanntmachung des Gouverneurs, wonach die Einfuhr von Kaffeesaat aus Uganda und Britisch-Ostafrika vorläufig verboten wird (sfr. Amtlichen Anzeiger dieser No.), auf diese Krankheit zurückzuführen ist, um die Kaffeepflanzungen des Schutzgebietes nach Möglichkeit gegen eine Infektion zu schützen.

Nochmals zu der Pflanzenschutzverordnung.

In Beantwortung und teilweiser Berichtigung einer in unserer Nr. 53 veröffentlichten Zuschrift gehen uns von amtlicher Seite folgende Ausführungen mit der Bitte um Aufnahme zu:

„In No. 53 dieser Zeitung ist ein Aufsatz: „Zu der Pflanzenschutzverordnung“ erschienen, der dringend der Berichtigung bedarf. Der Einsender war offenbar über den Inhalt der Baumwollverordnung vom 30. Juli 1910 nicht orientiert, sonst hätte es ihm nicht entgehen können, daß die neue Verordnung gerade für Baumwolle kaum wesentlich Neues enthält. Im übrigen sei folgendes bemerkt:

Es ist nicht ersichtlich, wieso das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee die Pflanzler gezwungen hat, nur ägyptische Baumwolle zu pflanzen; denn das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hatte mangels gesetzgeberischer Befugnisse gar keine Möglichkeit einen Zwang auszuüben. Wenn aber gemeint gewesen

sein sollte, der Zwang habe darin bestanden, daß es früher nur ägyptische Saat eingeführt hat, so trifft die Verantwortung hierfür auch nicht das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, denn es ist so gut wie jedes andere Privatunternehmen den Landesgesetzen unterworfen. Uebrigens sollte man die Tätigkeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees nicht in der Weise, wie es geschehen ist, herabsetzen, vielmehr billigerweise anerkennen, daß es in selbstloser Weise den Anlauf wenigstens ägyptischer Wolle durch zum Teil kostenlose Saatabgabe ermöglicht hat.

Wer ferner die Entwicklung des Baumwollbaues im Schutzgebiet kennt, wird sich sehr wohl der Zeiten erinnern, da niemand etwas von Upland-Baumwolle wissen wollte. Vereinzelt waren Versuche gemacht, aber nicht konsequent durchgeführt und bald wieder aufgegeben worden. Es galt als erwiesen, daß ägyptische Baumwolle gedieh, weshalb sollte da die „minderwertige“ Upland gebaut werden? Daß die alte Verordnung vom 4. August 1904 eine Sperrung des Schutzgebietes für Uplandsaat bedeutet habe, trifft einfach nicht zu. Die Verordnung besagte lediglich, daß die Einfuhr von Baumwollsaat aus Amerika verboten sei. Aus allen andern Ländern konnte sie ungehindert eingeführt werden, eine Erlaubnis, von der ja auch in Einzelfällen Gebrauch gemacht worden ist. Damit wird natürlich auch die Darstellung über den Hergang bei der angeblichen schließlichen Deffnung der Grenzen für Upland-Saat afrikanischer Provenienz hin-fällig. Auch mit der späteren Ermunterung zu Versuchen mit Upland-Wolle steht der ehemalige Staatssekretär Herr von Lindequist lediglich in Verbindung, als einer seiner Begleiter auf der Reise durch Britisch-Zentralafrika (Rhodesia, nicht Uganda!) einige Proben dortiger Baumwolle mitbrachte. Die Höhenlage Rhodesiens ließ es als möglich erscheinen, daß die dortigen Baumwollsorten auch in unsern Gebirgsländern vorkommen würden. Die kleinen Proben wurden daher in dem unwirlichen Sommer 1909 in Umani neben ägyptischer Wolle ausgepflanzt und erwiesen sich als so überraschend viel härter als die ägyptische, daß diese Tatsache als bedeutungsvoll erkannt und im „Pflanzer“ 1909 Heft 13 und 14 Seite 201 veröffentlicht wurde. Daraufhin wurde ein größerer Posten Saat von Nyassa-Land bezogen und für 1910 an Interessenten verteilt. Schon 1909 waren außerdem kleine Mengen verschiedener amerikanischer Sorten vom Gouvernment zu Versuchen verteilt worden. In der Verordnung über die Einfuhr von Baumwollsaat vom 30. Juli 1910 wurde dann die Einfuhr von Upland-Saat afrikanischer Provenienz ausdrücklich freigegeben. Ferner wurde bereits 1910 von der Upland Ernte in Mpanganya Saat abgegeben. Das Gouvernment hat also den Anbau von Upland-Baumwolle nicht nur nicht gehindert, sondern kann für sich in Anspruch nehmen, die ersten maßgebenden Versuche selbst vorgenommen resp. veranlaßt und, sobald die Vorzüge der Sorte sich gezeigt hatten, der Ausbreitung dieser Kultur die Wege geebnet zu haben.

In der Sperrung unserer Grenzen gegen die Einfuhr von Baumwollsaat aus Amerika eine Behinderung oder gar Schikane zu sehen, kann wohl ernsthafterweise niemandem in den Sinn kommen. Bereits die ersten Jahre hiesigen Baumwollbaues hatten gezeigt, mit welcher schweren Gefahren die junge und doch so aussichtsreiche Kultur zu kämpfen haben würde. Sollte man sich da noch leichtfertig der Gefahr aussetzen, den schlimmsten aller Baumwollfeinde, den Anthonomus (Kollweevil) ins Land zu bekommen, der in den Vereinigten Staaten jährlich für Millionen und Abermillionen Schaden tut, zu dessen Bekämpfung seit Jahrzehnten die unerhörtesten Anstrengungen gemacht werden und der doch Jahr für Jahr an Terrain gewinnt? Glaubt man denn wirklich, daß Britisch-Ostafrika, Uganda, Rhodesia, Nyassa-Land, Queensland, die britischen Kolonien Westafrikas das gleiche Einfuhrverbot aus Schikane erlassen haben?

Der Schreiber des erwähnten Aufsatzes hat leider Recht damit, daß in vielen Fällen wirksame Bekämpfungsmethoden nicht bekannt seien; in solchen Fällen würden dann aber auch keine bestimmten Bekämpfungsmaßnahmen angeordnet werden.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 3. Juni bis 9. Juli 1913.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft-Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des feuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilber- höhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschei- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Minuten	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n
3	64.4	23.6	27.2	20.3	20.3	23.0	22.0	18.3	94	75	87	42.4	19.1	3	4	0.0	SSW 1	E 5	SW 1	6	8	8
4	65.6	23.0	24.4	19.7	20.3	21.9	21.0	17.5	92	81	81	34.9	18.9	0	58	9.4	SW 1	S 1	SW 1	3	10	5
5	65.9	23.3	26.4	19.4	19.7	21.8	21.2	16.8	93	69	81	35.1	18.8	3	38	.	SSW 2	SE 3	SW 1	4	10	4
6	65.9	23.7	28.5	19.4	19.8	21.6	20.5	16.1	91	53	80	47.2	18.9	8	11	.	SW 1	SE 4	SW 1	3	4	3
7	65.4	23.2	28.4	18.9	19.4	22.0	20.6	16.4	94	51	87	49.4	18.9	4	55	.	SW 2	SE 2	SSW 1	6	4	3
8	65.5	23.0	28.6	18.4	19.2	21.0	20.6	15.9	94	53	86	57.4	17.9	5	38	.	SW 1	S 3	SW 1	8	10	4
9	65.2	22.6	27.5	18.4	19.6	20.5	20.4	15.9	91	58	87	56.2	18.4	7	36	.	SW 2	SE 5	SSW 1	8	10	2

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam -1.9 mm.
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{6} (t_1 + t_2 + 2 t_3) = t_m$. ³⁾ Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor. Gutgemeinte Vorschläge aber, wie man im Einzelfall einem Uebel vielleicht steuern kann, wird der Pflanzler nach wie vor im eignen Interesse annehmen und nach Möglichkeit durchführen, ohne sich darüber zu beklagen, daß er zur Vornahme von Versuchen gezwungen werde, die Sache des Gouvernements seien. Wo sollen denn auch die Versuche gemacht werden, wenn auf den Stationen des Gouvernements, die ohnehin mit Arbeiten überlastet sind, die betreffende Krankheit nicht auftritt?

In der Verordnung steht endlich nichts davon, daß eventuellen Anordnungen „von heute auf morgen“ Folge geleistet werden müsse. Ist durch schleuniges Eingreifen ein Erfolg möglich, wird der Pflanzler lieber seine Rodungs- und sonstigen Arbeiten unterbrechen, um die stehende Ernte zu retten. Dagegen sind in der Verordnung als einseitigen einzigen unter sie fallende Krankheiten die Gelechia und der Apion genannt. Für beide handelt es sich in den meisten Fällen um vorbeugende Maßnahmen, die eine Weiterverbreitung und Wiederkehr vermeiden sollen. Anderes würde nur dann empfohlen werden, wenn ganz dringende Gründe vorliegen. Uebrigens sind Fälle (nicht nur einer!) bekannt, daß Pflanzler sich über das Unterlassen von Vorkehrungsmaßnahmen seitens der Nachbarn beklagt haben. Es wird sich also nicht darum handeln „Hunderte von Leuten“ plötzlich dem vorgenommenen Arbeitsprogramm zu entziehen.

Was die Entschädigung bei Vernichtung von Teilen einer Pflanzung betrifft, so sei erstens bemerkt, daß die Vernichtung doch nur als ultima ratio in Frage kommen kann und auch dann nur die Vernichtung kleiner Flächen. Dann aber bleibt zu erwägen, ob durch die Vernichtung dem Pflanzler ein weiterer Schaden zugefügt wird, oder ob nicht der durch die Krankheit verursachte Schaden bereits der Vernichtung der Ernte gleichkam, sodaß ein weiterer Verlust durch Verhängung dieses äußersten Mittels gar nicht entsteht.

Schließlich sei aber betont, daß Gesetze gemeinlich nicht Selbstzweck sind, sondern dazu dienen jahrlässige oder böswillige Gefährdung fremden Eigentums zu verhindern. Das in Rede stehende Gesetz heft nicht umsonst Pflanzerschutzverordnung. Mag es auf den ersten Anblick hart anmuten, bei verständiger Auslegung und Anwendung wird es seinen Zweck erreichen. Die Bekämpfung der Schädlinge kann und will der Mitarbeit der Pflanzler nicht entraten, wird doch erst seit einigen Jahren an der Schädlingsforschung hier planmäßig gearbeitet und welche Fülle von Arbeit ist da zu leisten!

Lokales

— Evangelische Gemeinde. Morgen, am 8. Sonntag nach Trinitatis, findet wie üblich um 9¹/₂ Uhr Gottesdienst statt.

— Herr Bischof Thomas Spreiter tritt mit R. P. D. „Bürgermeister“ nach fast vierjährigem Aufenthalt eine Europareise an und kehrt nach Ostern wieder zurück. Seine Vertretung hat an Stelle des verstorbenen P. Anton Kuedel der neuernannte Provikar P. Severin Hofbauer, der seit 1895 im Schutzgebiet weilt.

— Abteilung Daresalam des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien. Die am Donnerstag, den 10. ds. Mts. nachmittags 4¹/₂ Uhr tagende Hauptversammlung war von 14 Damen und 3 Herren besucht. Der Schriftführer, Pfarrer Willebach, erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Der Vortragende knüpfte an die am 30. April begangene Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestehens des Vereines an und gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereines in unserer Kolonie, seinem ersten Arbeitsgebiet. Die hiesige Abteilung besteht seit dem 30. Juli 1908 und zählt jetzt 216 Mitglieder außer der Ehrenvorsitzenden, Ihrer Excellenz der Frau Gouverneur, und einem Ehrenmitglied, Frau Wilhelm Schulz.

Beschlossen wurde, auf Antrag, dem Schwesternfonds der evangelischen Gemeinde zum Bau des Kindergarten, der auch die Wohnungen für die Gemeindefrauen enthalten wird, am 1. Oktober 4000,— Rp. zu 5% als Hypothek zu leihen. Fer-

ner wird beschlossen, für die Gemeindefrauen eine Dienstrichtschra zu stiften, zu der die Gemeinde den Boy stellt.

— Sportverein Daresalam. Am Mittwoch, den 9. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, fand im Hotel Kaiserhof eine vom Vorstande des Sportvereins einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßte Erbschaftswahlen zum Vorstande, die in kurzer Zeit glatt erledigt wurden. Es folgte sodann eine längere Diskussion über das Anfang September abzuhaltende Sportfest. Nach längerer Debatte wurde eine Kommission mit der Gestaltung des Festes beauftragt und ein bestimmter Betrag aus der Vereinskasse zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt.

Die Anlage eines vierten Tennisplatzes wurde von verschiedenen Seiten vorgeschlagen und in Erwägung gezogen.

Der erste Vorsitzende schloß darauf um 9.50 die Versammlung.

Ueber das geplante Sportfest erfahren wir noch folgendes: Es ist in Aussicht genommen folgende Wettkämpfe auszutragen:

1. Ein Tennis-Turnier.
2. Ein Fußball-Wettkampf.
3. Wettlauf.
4. Hochsprung.

Die Wettkämpfe zu 1, 3 und 4 sind nur für Mitglieder offen, das Wettkampf zu 2 auch für die Mannschaften der Kriegsschiffe.

Im Tennis-Turnier sollen gespielt werden: Herreneinzelspiel ohne Vorgabe, Herreneinzelspiel mit Vorgabe; Herrendoppelspiel ohne Vorgabe; Dameneinzelspiel ohne Vorgabe, Dameneinzelspiel mit Vorgabe; Herren- und Damen-Doppelspiel ohne Vorgabe.

Zum Fußballwettkampf haben die Fußballmannschaften S. M. S. „Secadler“ und „Möwe“ gemeldet: Es wäre erwünscht, wenn aus den Mitgliedern des Sportvereins eine weitere Mannschaft gestellt würde.

Wettlauf und Hochsprung finden nur statt, wenn für jedes sich mindestens 4 Teilnehmer melden. Der Wettlauf wird in zwei Konkurrenzen über 100 und 200 m gelaufen (ohne Vorgabe). Der Hochsprung findet mit Anlauf ohne Sprungbrett statt.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Teilnahme an den einzelnen Konkurrenzen auf der herumgehenden Liste sofort zu vermerken. Nennungs-schluß ist am 20. Juli. Das Nenngeld zu 1, 3 und 4 beträgt für jede Person und Konkurrenz Rp. 2.— Die Nennung zu 2 ist frei.

Die Vorgaben werden durch den Wettkampfausschuß festgesetzt. Einspruch hiergegen ist nicht zulässig. Einzelheiten über die Preise werden noch bekanntgegeben. Eine Rückzahlung der Nennelder wegen späterer Rückziehung der Meldung kann nicht stattfinden.

— Am Krick in der Nähe der Wäscherei hat ein Grieche namens Vergamaseo Versuche mit Brennen von Ziegeln angestellt, die von Erfolg begleitet waren. Er beabsichtigt, dort eine Ziegelei einzurichten, und hat das in Frage kommende Grundstück zu diesem Zwecke gepachtet.

— Die Firma Hansing & Co. hat das neben dem Bezirksamt liegende bis zur Utazienstraße durchgehende Missionsgrundstück käuflich erworben. Wie wir hören, beabsichtigt sie, gegenüber der Bank ein neues eigenes Geschäftshaus zu errichten und das Grundstück im übrigen zu parzellieren. Es ist beabsichtigt, eine Straße durchzulegen.

— Die große Dampfstraßenwalze ist bei der letzten Benützung gebrauchsunfähig geworden, die notwendigen Ersatzteile sind telegraphisch in Deutschland bestellt worden, indessen dürften doch einige Wochen vergehen, ehe die Walze wieder arbeitsfähig wird. Ein weiterer Ausbau der Hauptstraßen ruht solange.

— An das Orts-Fernsprechnetz ist unter Nummer 75 die Schlosserei des Herrn August Dorn angeschlossen worden.

— Beim hiesigen Bezirksamt ist als gefunden abgeliefert worden: 1 goldner Ring.

— Klubkonzert. Das nächste Konzert im Klub findet am Dienstag, den 15. ds. Mts. abends 8¹/₂ Uhr statt.

Es wird gebeten, Anmeldungen der Klubverwaltung rechtzeitig zukommen zu lassen.

— Die Schweizer Kinematographen-Gesellschaft, die am letzten Donnerstag mit der Vorführung ihrer ausgezeichneten Filme eine willkommene Abwechslung in unser manchmal etwas eintöniges Tropendasein gebracht hat, wird auch heute Abend wieder mit hübschen Überraschungen vor das Publikum treten. Da sehen wir: „Graf, die Königin der Leoparden“ furchtlos und unerschrocken inmitten dieser heimtücklichen Bestien, dann in der „Dankbarkeit eines Indianermädchens“ leben die sympathischen Bilder aus Cooper's Lederstrumpf-Geschichten in uns auf. Die „Fahrt nach dem Himmel“, machen wir auf diese Weise gern mit und die „aufregende Elefanten-Jagd“ erlebt sich nicht minder angenehm bei Whiskyfoda und Bier. Und auf daß die Lachmuskeln auch in Bewegung kommen, treten zum Schluß ein paar meisterhafte Komiker auf. In den Zwischenpausen wird die Kapellkapelle spielen.

Der Sonntag Abend wird uns mit der „Eisernen Maske“ in die Zeit Ludwig XIV. zurückversetzen. Mit dem „Band, das hielt“ wird ein junges Mädchen ihre Eltern in neue Glückseligkeit schlagen. Helgoland, das grüne Land mit weißem Strand und roter Klippe ruft heimliche Erinnerungen in uns wach. Auch in diesem Programm wird zum Schluß der Humor zu seinem Recht kommen, vor allen Dingen durch die Taten der beiden unverwundlichen Einbrecher.

Das vorzügliche Programm wird nicht verfehlen, dem Unternehmen ein volles Haus zu sichern.

— Postnachrichten 1) Postschluß zum R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa: für Schalterfendungen Sonntag 11 Uhr Vorm., für gewöhnl. Briefe Sonntag 5 Uhr Nachm. Die Postschalter sind geöffnet Sonntag von 10—11 Uhr Vorm.

2) Falls der französische Postdampfer aus Europa planmäßig in Zanzibar (Sonntag früh) eintrifft, so ist die Europapost Sonntag Nachmittag in Daresalam zu erwarten. Wann die Postausgabe erfolgt, ist noch nicht bekannt.

— D. „Bürgermeister“ trifft morgen früh hier ein und fährt am Montag, den 14. ds. Mts. bei Tagesanbruch von hier via Zanzibar, Tanga, Kilindini nach Europa.

Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

Berufen: Sergeant Wanktschuh zur 11. Kampagne nach Kiffenji, Waffenmeister Wolf zur Waffenmeisterlei nach Tabora. Beurlaubt ins Schutzgebiet: Feldwebel Schulz, von Revisionsreise zurück: Waffenmeister Dreffel. Heimaturlaub treten an: Stabsärzte Dr. Stokowsky und Dr. Neubert, Feldwebel Köhlig, Sergeant Rauchfuß.

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 31. März 1913.

Passiva.	
Grundkapital	1 500 000.—
Reserve-Fond	35 307.10
Betrag der umlaufenden Noten	3 350 840.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten	2 151 565.60 ¹ / ₂
An eine Kündigungsfrist geb. Verbindlichkeiten	916 051.61
Sonstige Passiva	53 325.38

Aktiva.	
Barbestand	1 633 760.80
Bestand an Wechseln	978 598.77
Bestand an Lombard-Forderungen	1 079 577.30
Bestand an Effekten	2 921 231.25
Bestand an sonstigen Aktiven	1 395 721.57 ¹ / ₂

Stuhr's Kaviar und Sardellen

in Dosen und Gläsern

Güte, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften.



Marke Stuhr.

C. F. Stuhr & Co., Hamburg

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daresalam
Für Lokales und Inserate: A. Kuschel, Daresalam

Hierzu 3 Beilagen.
Nr. 36 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 26 „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Söhnlein

Rheingold

den feinsten Marken
Frankreichs ebenbürtig!

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Traun, Stürken & Devers, G.m.b.H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche, G.m.b.H.

Daressalam

Neue Warenankünfte.

Bordeauxrotwein, 3 St. Cristoly in Fässern
à ca. 22—23 Ltr.

Roter Kapwein, Einzelfl. Rp. 1,40, 12 Fl. Rp. 15,—

Kap Portwein „ „ 2,25, 12 „ „ 24,—

Alleinverkauf
von D. & J. Mc. Callum's Perfektion Whisky

Ceres Apfelsaft, Fruchtsäfte

Pomona Apfelsaft

Rhein- und Moselweine erster Häuser

Wurstkonserven Marke „Extrafein“ und Mulsow

Bauernwurst und Cervelatwurst in Leinen

Blutwurst in Staniol

Schinken in Leinen, Lachsschinken. Reher u. gekochter Rollschinken in Dosen

Echt Patzenhofer Biere, Pilsner Urquell, Fürstenberg Bräu, Franziskaner, Münchener Bürgerbräu

Sämtliche Sorten Edelweisskäse. Tilsiter-, Edamer- u. Goudakäse. Prima Schweizer- und Holländerkäse in kl. Dosen

Knorr's Präparate

NEU!

GERILBROT

NEU!

Besonders empfehlenswert für Diabetiker, Zuckerkrankte

HOHENZOLLERNBREI

gedörrtes Kartoffelpurée, bester Ersatz für frische Kartoffeln auf Safari. Sehr empfehlenswert!

Kabinenkoffer u. Reisetaschen in verschied. Preislagen
Reitstücke, Fahrpeitschen, Gamaschen und Rucksäcke
Gewehrfutterale, Hundeleinen, Hundehalsbänder

Hamburger-Cigarren

Neu aufgenommen Hamburger Fehlfarben,
äußerst preiswert. Flor del Rio — Graciosa —
Regent — El Arte — Pizarro — Clarita

Cigaretten von Dimitrino & Co., Cairo und Leopold Engelhardt, Cairo

Zelte und komplette Ausrüstungen

Pirschbüchsen Mod. 88 und 98. Schrotflinten

Bronzingpistolen. Tesching 6 und 9 mm

Eine Anzahl gebrauchter, sehr gut erhaltener
Waffen verschiedenen Kalibers stets auf Lager

Trieder Binocles von Goerz und Zeiß und andere Fabrikate

Patronen für sämtliche Kaliber

Sprenger'sche Routenkompass, wie beim Kaiserlichen
Gouvernement eingeführt

**Adler Schreibmaschinen und Adler-
Fahrräder**

Brennabor-Fahrräder

Continental, Underwood- und Erika-Schreibmaschinen

Emaillewaren in sehr großer Auswahl

X-Haken

Linoleum, Teppiche in verschiedenen Größen. Linoleum-
läufer. Eicke'sche Kaffeemaschinen

Vertreter erstklassiger Firmen.

Agenten der Messageries Maritimes, Marseille.

Hauptagentur des Internationalen Lloyd, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin, Fluß-, Transport- und See-Versicherung, der Hamburg-Bremer Feuer-versicherungsgesellschaft in Hamburg, der Feuer Assekurranz Compagnie von 1877 in Hamburg.

Ankauf von Landesprodukten, aller Art; commissionsweiser Verkauf derselben. Vertretung in Hamburg **Georg Kleinwort, Hamburg, Neuer Wall.**

Vertreter für Tanga und Hinterland: **TR. ZÜRN & CO., TANGA.**

Neuter-Telegramme.

Der neue Balkankrieg.

Die Nachrichten über die ersten Schlägen und Gefechte im neuen Balkankrieg lauten wieder im Einzelnen recht widersprechend. Neuter selbst sagt: Von Sofia kommen nur wenig Nachrichten über die Gefechte, insoweit behaupten die serbischen und griechischen Feindesparteien das Feld. Soweit man ein Bild gewinnen kann scheint der serbische Hauptangriff gegen Sofia über Kistenbül angelegt zu sein. Die Griechen würden gegen Seres vor. Einer bulgarischen Meldung zufolge ist auf einen bulgarischen Vorstoß gegen Serbien über Kajafar am Timok, der die nordwestliche Grenze zwischen Serbien und Bulgarien bildet, zu schließen.

Neuter berichtet im Einzelnen unter dem 5. und 7. ds. Mts. über die stattgehabten Kämpfe folgendes:

Die Serben berichten, daß am 3. ds. Mts. bei Potichana eine Schlacht im Gange war, über den Ausgang ist noch nichts bekannt, da nähere Nachrichten darüber noch nicht an die Öffentlichkeit gedrungen sind, aber der Handelsminister und der Justizminister erklärten mit einem breiten Rücken beim Verlassen einer Ministerkonferenz, daß sie mit den Operationen zufrieden seien.

Griechische amtliche Depeschen verkünden die Wiedererinnahme von Giewjeli (Ghevgheli) in einem Seitental des Wardar, wodurch die Verbindung mit den Serben wiederhergestellt worden sei. Von den Bulgaren seien bei der kopflosen Flucht viele im Wardar ertrunken. Auch Nigrita (Nigrita) im Strumatschnitt sei von den Griechen genommen. 2000 Verwundete seien in Belgrad eingetroffen.

Eine serbische amtliche Meldung besagt, daß die serbischen Verluste während der dreitägigen Schlacht auf der Höhe von Dwtich-Polje 6000 Mann betragen hätten. Die bulgarischen Verluste seien erheblich höhere. Der Kampf dauere bei Sichtip und Potichana noch an.

Verlehterzähler, welche bei den griechischen Truppen sich befinden, heben den außerordentlichen Schneid rühmend hervor, mit dem die Griechen Kilometerlange Sümpfe durchwateten und die besetzten bulgarischen Stellungen im Bajonettangriff nahmen ohne Unterstützung durch ihre Artillerie.

Unmittelbar nach der Entwaffnung der Bulgaren in Saloniki rückten die griechischen Truppen aus. König Konstantin übernahm den Oberbefehl am 2. ds. Mts. und gab den Befehl zum Vormarsch von 8 Divisionen gegen die erste bulgarische Stellung, welche durch den Ansturm der Infanterie genommen wurde.

Ein Telegramm vom griechischen Hauptquartier bestätigt die Meldung von der Wiedererinnahme der griechischen Einwohner von Nigrita und Bogdanze (am Wardar) durch die Bulgaren. Aus Sofia wird gemeldet, daß die Bulgaren 1500 Mann serbischer Truppen gefangen nahmen.

Aus Cetinje wird gemeldet, daß die Nachricht von dem bulgarischen Angriff in Montenegro, welches Griechenland und Serbien unterstütze, große Erregung hervorgerufen habe.

Es heißt, daß die genannten drei Staaten solange den Kampf fortsetzen werden, bis Bulgarien den Wunsch zeige, mit den Feindespartei aufzuhören.

Neuter berichtet aus Belgrad, daß die Ärzte und Krankenschwestern nicht mehr der durch den ständigen Zufluß von Verwundeten sich mehrenden Arbeit gewachsen sind.

Meldungen von Belgrad und Saloniki zufolge, sind die Serben und Griechen weiter siegreich in ihrem Vordringen. Der Präst von Kistenbül soll gebräht haben, daß die Serben die alte bulgarische Grenze überschritten und die Höhen von Tzerzol (?), etwa 75 Kilometer südlich von Sofia, besetzt hätten.

Die Griechen melden Erfolg über Erfolg nördlich von Saloniki. Sie überschritten den Wardar und giffen Soulogorgos (?) an. Eine Schlacht findet bei Doiran statt, dessen Einnahme unmittelbar bevorstehe. Eine spätere griechische Meldung behauptet die Einnahme von Doiran durch die Griechen. Bei Nigrita haben die Griechen eine Schlacht gewonnen, 1500 Bulgaren gerieten in Gefangenschaft, die nach Kreta gebracht werden sollen. Die siebente griechische Division meldet, daß sie ein ganzes bulgarisches Regiment gefangen genommen habe. König Konstantin drachtete, daß in zwei Dörfern die griechischen Einwohner von den sich zurückziehenden Bulgaren niedergemacht wurden.

Aus Belgrad wird berichtet daß die Serben militärische Schriftstücke erbeuteten, darunter einen Originalbefehl an einen Brigadekommandeur, aus dem klar hervorgehe, daß die Bulgaren beabsichtigt hätten mit ihrer gesamten vierten Armee einen überraschenden Angriff auf die serbische Armee zu machen. Ein Eisenbahnwagen mit 2 Millionen Franks bulgarischen Geldes, geprägt in einer österreichischen Münze, wurde in Belgrad angehalten.

Aus Sofia wird gemeldet daß bis zum 4. ds. Mts. die Bulgaren 3000 Serben gefangen nahmen und 8 Kanonen erbeuteten. Aus Athen wird berichtet, daß amtlich gemeldet werde, daß die Griechen bei Nikifsch einen großen Sieg gewonnen und 60 Geschütze eroberten, darunter 17 Belagerungsgeschütze größten Kalibers.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die bei Tzerzol in Bulgarien eingeschrittenen Serben über die Grenze nach Egre-Balanka zurückgedrängt worden seien.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Serben mit Unterstützung von 8000 Montenegroern Potichana eroberten, der rechte bulgarische Flügel unter dem Kriegsminister sei völlig vernichtet worden.

Neuter berichtet aus Belgrad, daß die Bulgaren wiederholt versucht hätten bei Kajafar die serbische Grenze zu überschreiten, aber zurückgeworfen worden wären.

Aus Saloniki wird berichtet, daß die Griechen nordwärts vordringend Potichana (?) einnahmen, welches der Schlüssel für Seres sei. Eine verzwelfelte Schlacht habe stattgefunden und beide Seiten hätten schwere Verluste erlitten.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die serbische Timok-Division Krivolat (?) (ein Ort Krivolat liegt südlich von Sichtip am Wardar, die Red.) umzingelt habe, aber nach heftigem Widerstand in die Flucht geschlagen sei, die Bulgaren hätten viele Gefangene und Kriegsmaterial erbeutet. Die serbische Hauptarmee auf den benachbarten Höhen habe machtlos (?) zusehen müssen. Eine halbamtliche bulgarische Meldung bestätigt die Niederlage der in Bulgarien eingeschrittenen serbischen Truppen und ihren Rückzug auf Egre-Balanka. Die Bulgaren machten 200 Gefangene.

Aus Wien berichtet Neuter, daß der Verlehterzähler der „Reichspost“, Leutnant Wagner gemeldet habe, daß die eifüllende Schlacht bei Dwtich-Polje mit einem großen Sieg der Bulgaren geendet habe. Nach Eintreffen von Verstärkungen hätten die Bulgaren die Serben zum Rückzug gezwungen. Aus Sofia wird gemeldet, daß die Bulgaren am 5. ds. Mts. 6 serbische Bataillone schlugen und 6 Geschütze erbeuteten.

Aus Saloniki wird unter dem 8. ds. Mts. gemeldet, daß die Griechen auf Seres marschieren.

Zwischen den feindlichen Brüdern gehen noch immer Noten hin und her, die die Schuld an dem Zusammenstoß immer dem anderen aufladen wollen. So behauptet jetzt Bulgarien wieder, von Serbien und Griechenland auf Grund eines abgekarteten Spiels angegriffen zu sein. Serbien seinerseits hat wegen verräterischen Vorgehens Bulgariens den Bündnisvertrag mit Bulgarien kündigt.

Neuter bestätigt weiter den auch schon von Wolff gemeldeten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den kriegführenden Staaten Bulgarien einerseits, Griechenland, Serbien und Montenegro andererseits.

Wenn die Meldungen zutreffend sind, so sind die Verluste in den wenigen Kampftagen ganz enorm. In Saloniki sollen 8000 verwundete Griechen eingetroffen sein. In einer Meldung aus Belgrad werden die serbischen Verluste auf 15000, die bulgarischen auf 25000 Mann angegeben. Die bulgarischen Verluste seien infolge schlechter Organisation und mangelhaften Ambulanzdienstes sehr vermehrt worden. Die Griechen geben ihre Verluste auf 10000 Mann an.

Griechenland erklärte die Blockade längs der Küste von Enos bis zum Struma, neutrale Schiffe nach Bulgarien und den Häfen des Schwarzen Meeres sollen durchsucht werden.

Die Porte verlangte von Bulgarien die Räumung des Gebietes innerhalb der Linie Enos-Midia. Die türkischen Truppen rüsten sich zum Vormarsch in das Gebiet.

Gerüchtwiese verläutet, daß die Bulgaren nach Konzentration ihrer Streitkräfte bei Kistenbül auf Piro und Branja marschieren. Aus Belgrad wird die Einnahme von Krivolat durch die Serben gemeldet.

Die griechischen Erfolge bei Doiran sind von Sofia aus nicht demontiert worden. (Vergl. auch die Wolffmeldungen in dem heutigen Hauptblatt, die Red.)

Die Anerkennung des belgischen Kongo durch England.

Neuter bestätigt unter dem 5. ds. Mts. schon in voriger Nummer gebrachte Wolffmeldung über die Anerkennung des belgischen Kongo durch England. Einer Neutermeldung aus Brüssel zufolge veröffentlichte das „Journal de Bruxelles“ eine Note, derzufolge Sir Edward Grey bereits am 27. Juni dem belgischen Gesandten in London eine Note ausgehändigt habe, in der formell die Annexion des früheren Kongo Staates durch Belgien anerkannt wird.

Zum Streik in Johannesburg.

Die Maschinenisten, Tischler und Maurer beschloffen in einem Sympatietreik mit den Minenarbeitern einzutreten. Die Regierung versammelte mehrere Tausend Mann Truppen und Polizei im Randgebiet und drohte mit energischen Maßnahmen im Falle von Ausschreitungen durch die Streikenden.

Die Lage verschlimmerte sich sehr bald, ein Offizier wurde durch die Streikenden verletzt. Alle Züge und Straßenbahnen wurden aufgehalten. Der Streik artete in einen Aufruhr aus. Am 4. ds. Mts. abends sahen sich Polizei und Truppen gezwungen, auf den Mob zu feuern. Vier von den Streikenden wurden getötet, 50 Mann von den Streikenden und der Polizei wurden verwundet. Die Lokalbehörden ersuchten die Regierung um Entsendung größerer militärischer Kräfte und um Maschinengewehre.

Aus Kapstadt wird dazu gemeldet, daß die Minister Botha und Smuts nach Johannesburg abgereicht sind. In Johannesburg wurde der Belagerungszustand erklärt.

Die Unruhen erneuerten sich dann am 5. ds. Mts. Eine vor dem Rand-Club versammelte Menge weigerte sich auseinanderzugehen, die Truppen feuerten und viele Menschen fielen, der Rest floh. Im Ganzen sollen am 5. nachmittags etwa 100 Menschen getötet und verwundet sein.

Die Minenbesitzer hielten eine Versammlung ab, an der auch Botha und Smuts teilnahmen, es folgte eine Beprechung mit den Führern des Streiks, an der ebenfalls die Minister teilnahmen, es kam so zu einer Einigung: die Arbeiter nehmen die Arbeit unverzüglich wieder auf, alle Streikenden werden wieder eingestellt.

Neuter berichtet noch weiter, daß Volkschaufen geführt von Frauen, welche rote Fahnen trugen, die Park-Bahnstation und die Gebäude der Johannesburger Zeitung „Star“ niederbrannten: Sie besetzten die städtische Kaffstation. Bei einem Angriff auf

das Corner House wurden sie von Dragonern durch eine Alttate zerstreut. 30 Menschen wurden schwer verletzt in das Hospital eingeliefert. Die Haltung von 20000 eingeborenen Maenarbeiten, welche zum größten Teil fern müssen, war nicht unbedenklich.

Unter dem 8. ds. Mts. meldet dann Neuter, daß die Streikenden in einer großen Mehrheit für die vorgeschlagene Besetzung des Streiks stimmten, jedoch mit der Einschränkung, daß, wenn ihren Beschwerden kein Gehör geschenkt werde, in einem Monat ein neuer Streik begrienen werde. Die Streikenden begannen dann langsam zur Arbeit zurückzukehren, über einige Punkte der Besetzung herrscht noch keine Klarheit, so daß die Lage immer noch unbestimmt ist.

Bei dem Begräbnis der in den Unruhen Gefallenen nahmen 12000 Menschen aus allen Arbeiterklassen teil. Der Weg war eingesäumt von einer sich ruhig verhaltenden Menschenmenge. Der amtierende Bischof von Pretoria und die Führer der Arbeitervereinigungen ermahnten die Menge, ruhig auseinander zu gehen. Die Sozialisten sangen und demonstrieren mit roten Flaggen außerhalb des Kirchhofs. Die Stadt war am Abend ruhig, doch gingen zahlreiche bewaffnete Patrouillen, da die Haltung der Arbeiter noch drohend war.

Eine englische koloniale Flugpnebe.

Einer Neutermeldung aus Nairobi zufolge wurden in Britisch-Ostafrika 20000 M gesammelt zum Ankauf eines Flugzeuges für England.

Die Antimilitaristen in Frankreich.

Ein Duzend antimilitaristischer Mitglieder des sozialdemokratischen Arbeiterbundes in Paris wurden verhaftet. Der französische Sozialist Jaurès griff in der Kammer die Regierung heftig an wegen der gewaltsamen Unterdrückung des Antimilitarismus. Der Minister Barthou antwortete scharf und die Regierung erhielt ein Vertrauensvotum von 347 gegen 167 Stimmen.

Alfred Dytelton †

Der frühere englische Kolonialminister und bekannte Kolonialpolitiker Alfred Dytelton ist gestorben. (Er hatte sich noch kürzlich durch seine Veröffentlichungen über Britisch-Ostafrika einen Namen gemacht, die Red.)

Rumänien und Bulgarien.

Rumänien teilte den Mächten mit, daß es mobilisiert werde, da es eine Niederlage der Griechen und Serben mit Rücksicht auf seine eigene politische Stellung auf dem Balkan nicht dulden könne. Einer neueren Meldung zufolge haben Rumänien und Bulgarien sich bereit erklärt, für Streitigkeiten österreichischer Vermittlung anzunehmen, eine Erklärung, welche in London (?), Wien, Berlin (?) mit großer Erleichterung aufgenommen wurde.

Home-Rule und Wales-Enteignungsgesetz.

Die beide vom Oberhaus f. St. zurückgewiesen waren wurden in dritter Lesung zum zweiten Male im Unterhaus angenommen und zwar Home Rule mit 352 zu 243 Stimmen, trotz aller Bemühungen der Opposition.

Das Fischereiwesen in den deutschen Kolonien.

Einer Neutermeldung vom 8. ds. Mts. aus Berlin zufolge beschloß das Reichskolonialamt, die Küstengewässer und Fischgründungen in Kamerun und Ostafrika wissenschaftlich über Fischvorkommen u. f. w. untersuchen zu lassen. Nach Südwestafrika soll an Bord eines besonderen Fischereifahrzeuges eine Expedition zur Einrichtung einer Fischerei entsandt werden.

Lagerhaus Zollabfertigung Adolph Koch Internationale Speditionen. Eigener Fuhrpark BERLIN Krautstrasse 36

Heraus aus dem Schlafzimmer mit Talg-, Petrol- od. Gaslicht. Man verwende nur Tropenlampe Nr. 13, unübertrefflich an Sauberkeit, stets gebrauchsfertig; ärztlich empfohlen. Farben nach Wahl. Preis Mark 6,- komplett. Neufüllung nach einem Jahr M 3,-. Wiederverkäufer erwünscht. Nur zu beziehen vom Konstrukteur der Elektro-Armeelampe Gustav Remus, Halle a.S.

HELFFERICH & Co.

Daressalam

Telegrammadresse HELFFERICH

Tabora

HOCH- und TIEFBAU

AFRICANA

HANDELS-GESELLSCHAFT m. b. H.

FRANKFURT a. Main DARESSALAM MOMBASA ZANZIBAR.

IMPORT EXPORT KOMMISSION

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam Wilhelm Schulz.

Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier
 Malzbier ♦ Porter ♦ Eis ♦ Sodawasser
 Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

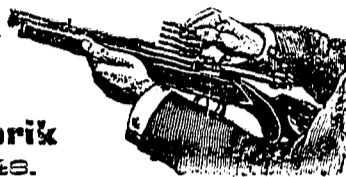
Waffen

aller Konstruktion Spec.: Tropenwaffen.

Katalog No. 34 sofort kostenlos

Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak, Berlin SW. 49.



Prof. Dr. Soxhlet's

Nährzucker als Zusatz z. Kuhmilch bestbewährte Dauernahrung f. Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, auch als Krankennahrung vorzüglich bei Magen- u. Darmstörungen von Säuglingen und älteren Kindern.

Nährzucker-Kakao, wohlschmeckend, kräftigend. Nährprip. f. Gensende jed. Alters. In Dos. von 1/2 Kilo.

Nährmittelfabrik München, G.m.b.H., in Pasing.

Lieferung durch sämtliche Grossisten und Exporteure.

Angesehene Firmen als General-Vertreter für einzelne Bezirke gesucht.

Rob. Reichelt, Berlin C
 Stralauerstr. 52.
 Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
 Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm. Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-Expeditionen, Behörden, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

O. GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen nach allen Welthäfen.

Spedition
 Kommission

Ausrüstung von Jagdsafaris

Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

Photo-Handlung

sämtlicher

Artikel

C. VINCENTI

Daressalam

WERKSTÄTTE

für sämtliche Photo-Arbeiten

Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.
 Spediteur des Kaiserlichen Gouvernements und der Kaiserlichen Schutztruppe.
 Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora
 Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn
 Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Landen und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora
Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China
 Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)
 A. Strandes & Co., Bombay
 Verein Hamburger Assecuradeure
 Albingia Feuerversicherungs-Ge-
sellschaft. (General-Agentur)
 Heinrich Lanz, Mannheim
 Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.
 Wilkins und Wiese Neu-Hornow
 (Lager afrikanischer Hölzer)
 Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
 Lloyds Agenten
 Andrew Usher & Co's Whisky
 Hauptagentur d. 'Germania' Lebens-
 versicherungs-Ges., Stettin.
 Vertretung der Continental-Gaoutchouc und Gutta-
 Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft Gruson Werk — Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche
 Maschinen für Plantagenbetrieb — Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Wm. O'Swald & Co.

Hamburg

Zanzibar Mombasa, Tanga, Muansa,
Bukoba, Tabora, Bagamojo, Madagaskar.

Daresalam

Import

Bank und Kommission.

Export

Marienbräu
 Pilsener Bier
 Schlüssel-Marke
 franziskaner
 Leistbräu
 Spatenbräu
 Vermouth
 Cinzano
 Himbeerfaft
 Thee
 von Brooke, Bond &
 Co., Ltd.

DER BESTE SCHOTTISCHE WHISKY.





Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet

**Smith
Mackenzie & Co**
 Zanzibar &
 Mombasa
 ·Allein·
 ·Vertretung·

Destillateure D & J. McCallum, EDINBURGH, BIRMINGHAM, LONDON.

Vertreter für **D.O.A. Wm. O'Swald & Co.**

Alleinvert. für Darassalam u. Hinterl.
Teann. Stärken & Devers

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Frau Luisa M. Speichert geb. Schrader beehre ich mich, hiermit bekannt zu geben.

Hugo Bickhardt.

Daressalam, den 12. Juli 1913.



Junger Mann,
1 1/2 Jahre im Innern als An-
werber tätig, sucht anderweitige
Beschäftig. auf Plantage. Ri-
suaheli perfekt. Gefl. Angeb. unt.
S. N. an die Exp. d. D. D. N. Z.

Sonnabend und Sonntag Abends, den 12. und 13. Juli 1913.

**Vorzügliches Spezial-Programm der
Schweizer-Kinematographen-Gesellschaft**

im Hotel Burger.

M. Blumenthal, Direktor.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Vizefeldwebels **Hellmuth** mache ich bekannt, daß die Schlußverteilung erfolgen soll. Zu berücksichtigen sind Rp. 1553,74 1/2 nichtbevorrechtigte Forderungen. Der verfügbare Massebestand beträgt Rp. 588,02 1/2, und Bankzinsen.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Rechtsanwalt **Müller,**
Konkursverwalter.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.

Meiner geehrten Kundschaft von Tabora und Umgegend die ergebene Nachricht, dass die Niederlassung der

Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Tabora

den **Alleinverkauf meiner Biere** übernommen hat. Diese werden dort zu Daressalamer Preisen, zuzüglich Fracht, verkauft. Da meine Produkte nur in Wagenladungen zum Versand kommen, biete ich meiner werten Kundschaft bei der bekannten guten und bekömmlichen Qualität nach Möglichkeit billige Preise und bitte ich, die Alleinverkaufsstelle recht rege in Anspruch zu nehmen.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Wilhelm Schultz, Daressalam.

Schlächterei **Heinrich Thomas** Delikatessen

Empfehl:

Hohen Schinken, gekochten Schinken, Bauernwurst, Cervelatwurst
Frankfurter Bratwürstchen, Kiehl's Landjäger, Stuttgarter Land-
jäger, Döjnzunge in Dosen. Pommerische Gänsebrust.
Corned Beef.

Pains: Sardellen-, Japan-, Krammetzvogel-, Rebhuhn-, Nieh-,
Wachtel- und Wildpretpain. Gänseleber- und Wildpretpastete.

Käse im Anschnitt. Schweizer, Holländer, Tilsiter, Gdamer und
Gorgonzola-Käse. Limburger Käse und Kräuterkäse in Dosen.

Edelweiß-Käse: Brie, Camembert, Romatour und
Limburger Käse.

Hamb. Blomenschmalz. Jams Romeo und Julia.

1a. Schmiermettwurst

Fischkonserven:

Neunaugen, Hale geräuchert, Marinierte Ostseeheringe, Ostsee-
bratheringe, Bismartheringe, 1a. geräucherte Bücklinge, Kieler
Sprotten u. Norw. Sardinen, Queen Maud u. Fjord Queen,
Kostmops, 1a. gef. Ostsee-Lachs. Czar-Caviar 1/4 u. 1/8 Packung.

Heute Sonnabend:

Knack- und Knoblauchwurst,
Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

1a. Kalbfleisch.

Öffentliche Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A. No. 48 ist heute bei der Firma **W. Hintzmann & Co.** Sitz in Frankfurt a. M. Zweigniederlassung in Daressalam eingetragen worden:

Der Kaufmann **Karl Hintzmann** ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist dessen Witwe **Maria Hintzmann** geb. Fassbender zu Frankfurt a/M. als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten.

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die Kaufleute **Max Reichmann u. Albert Göttmann,** beide zu Frankfurt a.M. Daressalam, den 9. Juli 1913.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Zu verkaufen starker **Mastat-Hengst.**

Zu erfragen unter **W. 95** bei der Exped. der D. D. N. Ztg.

Möbliertes Zimmer

zum 15. d. Mts. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **X. 95** erbeten an die Exp. der D. D. N. Ztg.

Gutten-Apothete, Berlin NW 87, Poststr. 1 liefert Arzneien, Kräftigungsmittel, sanitäre Bedarfsartikel zu heimischen Preisen gegen Nachnahme.

Zum sofortigen Eintritt sucht **Vermessungs-gehilfen.**

Gefällige Offerten erbeten an **Hjzmueth, Landmesser.**

Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 3000 bis 200.000 Mark, wünschten Heirat, auch nach Uebersee. Erste Reichthümer erhalten kostenlos Auskunft. Schleginger, Berlin 18.

Maismehl!

2000 Zentner prima Maismehl, successive lieferbar, haben abzugeben **Otto-Pflanzung, Killoffa.**

Das nächste Konzert im Klub

findet am **Dienstag,** den **15. ds. Mts.** abends **1/28 Uhr** statt.

Panslawismus und Staatspolitik.

Von Privatdozent Dr. Albrecht Wirth-München.^{*)}

Anfang April hat der Reichskanzler in seiner großen Rede den Gegensatz von Germanentum und Slawentum hervorgehoben. Dabei betonte er, was ihm den Beifall der Freisinnigen eintrug, daß er das Massenmoment nicht als Kriegsgefahr anerkenne. Trotzdem hat ein Sozialist, Scheidemann, jene Rassengegenüberstellung bemängelt, hat sie geradezu verhängnisvoll genannt und meinte, daß sich die österreichische Regierung die Haare ausraufen werde ob des Kanzlers Rede; denn Oesterreich sei ein halbslawischer und nur zu einem Viertel deutscher Staat.

Die Statistik des Herrn Scheidemann war grundfalsch, denn in dem eigentlichen Oesterreich stellen die Deutschen mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung dar, in dem ganzen Habsburger Staate jedoch, in Oesterreich-Ungarn, sind die Slawen lange nicht die Hälfte, sondern kaum ein Drittel. Gleichwohl ist die Frage, die dem Widerspruch des Kanzlers, einem wirklichen oder scheinbaren, zu Grunde liegt, recht dornig und verschiedenartiger, ja entgegengesetzter Lösung fähig.

Auf der einen Seite sehen wir unzweifelhaft das Bestreben nationalistischer Kreise in Petersburg und Moskau, den panslawistischen Gedanken als Mauerbrucher gegen die Festung des Deutschtums in Europa anzuwenden. Man kann es nicht leugnen: die Idee des Slawentums ist vorhanden, und ist als solche bereits eine Macht. Auf der anderen Seite ist ebensowenig zu verkennen, daß die amtliche Staatskraft des russischen Reiches nicht nur mit dem Panslawismus in heftigem Kampf steht, sondern daß es ihr auch gelungen ist, ihn kräftig niederzuhalten. Auf wie lange freilich ist wiederum eine andere Frage. Der Kanzler sprach damals aber nicht von Deutschtum, sondern von Germanentum. Hier fehlt vollends eine politisch zugespitzte Angriffs Spitze gegen die Slawenwelt. Ein Zusammenschluß aller germanischen Staaten, also Englands, Hollands und Skandinaviens, Deutschlands und Amerikas ist des öfteren gefordert worden, sogar von einem höchst bedeutenden verantwortlichen Staatsmann, dem Kolonial-Minister Chamberlain, wurde jedoch stets als eine Utopie verworfen. Wir sehen mithin, daß der panslawistischen Bewegung ein pangermanisches Gegengewicht fehlt. Ebenso ist der Wunsch nach einem Zusammenschluß aller Gelben, ist das All-Asiatentum gescheitert; auch nach Schimonoseki und nach dem Boxerkriege standen China und Japan nicht selten wie Hund und Katz miteinander.

Ebensowenig hat sich die Utopie eines All-Araber-tums, Allspanier- und Allkeltentums verwirklicht. Nicht einmal die eines All-Angelsächsentums, obwohl doch da die Vorbedingungen verhältnismäßig günstig waren. Zu wiederholten Malen, zum ersten Mal 1884, ist die Sehnsucht nach einer Vereinigung Weltbritanniens und der großen transatlantischen Union aufgetaucht. Kein geringerer als Carnegie war Befürworter des Planes. Und zwar dachte er es sich so am besten, wenn Washington, das von Irland und von St. Francisco fünf Tage Dampfsahrt entfernt sei, zur Hauptstadt der geeinten Weltreiche erhoben würde. Aber Carnegie ist ja Präzi-

fist und — Utopist. Die wirklichen Interessen Daniel Jonathans sind denen John Bulls so sehr entgegengesetzt, daß die Unterströmung einer teilweisen Rassen-gemeinschaft dagegen garnicht aufkommen kann, und daß gegenwärtig die Union sich weiter in ihren Absichten und Zielen von England entfernt hat als je zuvor, ja, daß sie geradezu als die gefährlichste Feindin England gelten darf.

Der Kultus des Rassenstums ist bei uns nicht neu. Schon der Kaiser mahnte: Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter! Nämlich gegen die Gelben. Und in Klagen rief er: Wenigstens wir Germanen müssen zusammenhalten! Auch ist eine wachsende Zahl rühriger Rassenforscher unter uns, die das Ariertum, und bei ihm wieder besonders das Germanentum rühmen, und die Rücksicht auf die Rasse zum Nordstern all unseres Dichtens und Trachtens machen wollen. Wie steht es aber mit dem Einfluß der Rasse, wie schattiert sich deren Bild ab, wenn wir die Weltgeschichte der Gegenwart betrachten? Hat die Rasse wirklich einen solchen Einfluß auf die Gestaltung der Realpolitik, wie vielfach angenommen wird? Die Antwort ist nicht leicht zu finden. Daß eine gewisse Einwirkung wahrzunehmen sei, tut der Krieg gegen die Türken von 1877 dar, ein Krieg, der zugestandenermaßen von den Panslawisten herbeigeführt wurde. Ebenso ist Kiplings Mahnung: „take up the white mans burden“ sicherlich ein näherer Zusatz zu dem großen Strom britischer Kolonialbegeisterung und Weltpolitik gewesen. Auf der anderen Seite dürfen wir nicht verkennen, daß letzten Endes doch immer das Territorialgewicht den Ausschlag gegeben hat. Wo war denn die einigende Kraft des Germanentums, als Briten gegen Buren wüteten? Wo war the white mans burden, des weißen Mannes Pflicht, als Schwarze damals gegen die Buren gehegt wurden? Gerade zwischen den führenden Germanenstaaten, zwischen England und Deutschland ist es zum schiefsten Gegensatz gekommen, und beide Staaten stützen sich bei diesem Zwist auf romanische Bundesgenossen, die Briten auf Frankreich und Portugal, wir auf Italien. Ähnlich haben die Russen während der Jahre 1904/5 und jetzt wieder Europa zu überreden versucht, daß es einem gemeinsamen Kampfe ganz Europas gegen die gelbe Flut gelte, und daß sie daher, die Russen, von den anderen Europäern gegen Japan unterstützt werden müßten. Zu was aber ließen ausgerechnet die Russen sich verleiten? Zu einem Bündnisse mit den Japanern, die sie fünf Jahre zuvor als Erbfeinde der Arier und aller Europäer hingestellt hatten. Und wir selbst? Pfliegten wir nicht eine eifrige Freundschaft mit den Turaniern, mit den Osmanen? Gleichermaßen gehen die Yankee mit den Chinesen gegen ihre weißen Rassenverwandten, gegen die Europäer!

Ziehen wir aus diesen Betrachtungen die artige Folgerung für die jetzige Lage auf dem Balkan! Auch hier war wohl das Massenmoment mächtig. Allein es war nicht übermächtig, und es wird bei der endgültigen Gestaltung der Dinge nicht den Ausschlag geben. Schon das eine könnte von vornherein stützig machen, daß die Griechen doch keine Slawen sind, daß sie im Gegenteil Jahrzehnte, und sogar Jahrhunderte lang in den Südslawen ihre größten Widersacher erkennen mußten, daß sie bis ganz vor kurzem beständig sich mit den Bulgaren und Serben in en Haaren lagen. Des weiteren haben zwei freindrassige Völker, Engländer und Franzosen, den Balkanern ihre besondere Hilfe und Freundschaft angedeihen lassen.

In der jüngsten Zeit bahnen sich Vorgänge an, die abermals zeigen, daß Territorialinteresse über Rasseninteresse geht. Griechen und Serben

gehen gegen die Bulgaren vor, die sich ihrerseits den Rumänen genähert haben. Außerdem sieht es so aus, als hätte sich ein engerer Zusammenschluß zwischen Bulgariern und den Mächten des Dreibundes vollzogen. Das ist durchaus zu rechtfertigen. Denn es liegt im Vorteile des Dreibundes, einen der neuen Balkan Großstaaten zu sich herüber zu ziehen und die 800 000 Krieger Bulgariens und Rumaniens würden eine erwünschte Verstärkung des Dreibundes bedeuten, und es würde so ein nützliches Gegengewicht gegen das aufstrebende und besonders lästige Serbien geschaffen. Dnehin sind nur die Serben den Oesterreichern im Wege, nicht aber die Bulgaren. Der alte Grundsatz Divide et impera ist noch immer jugendfrisch, und kann noch stets, wie vor zweitausend Jahren, mit gutem Erfolg angewendet werden. Der gleiche Grundsatz will es auch, daß der Uebermacht Rußlands ein wirkliches Gegengewicht entgegengeworfen werde. In Zukunft wird so auch die Slawenwelt einer Ellipse mit zwei Brennpunkten gleichen, oder gar einem Ellipsoid mit dreien, wie auch die angelsächsische Welt zwei Brennpunkte hat, London und Washington, die ostasiatische Peking und Tokio. Eine derartige Spaltung des Slawentums entspricht zugleich in der erwünschtesten Weise der Forderung aller Deutschen, den Panslawismus nicht zu mächtig werden zu lassen. Dergestalt würde eine Begünstigung Bulgariens durch Oesterreich und Deutschland sowohl die realpolitische, als auch die rassenhaften Wünsche erfüllen.

Ein guter Rat.

Lebertran ist erwiesenermaßen ein Stärkungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert. Ungeachtet dieses Vorzuges ist sein Gebrauch in den Tropen nicht so allgemein, wie es wünschenswert wäre. Hauptsächlich wohl wegen seines unangenehmen Geschmacks und der schweren Verdaulichkeit, dann aber auch, weil man vielfach der Meinung ist, ein fetthaltiges Kräftigungsmittel sei in der heißen Zone zum mindesten überflüssig. Diese Ansicht ist aber irrig, denn gerade in den Tropen, wo sich leicht Unterernährung und damit ein dauernder Zustand von Erschöpfung und Schlassheit einstellt, muß der Organismus durch richtige Ernährung widerstandsfähig gemacht werden. Hierzu eignet sich Scotts Lebertran-Emulsion ganz vorzüglich. Sie enthält neben einer Reihe kräftigender Bestandteile in der Hauptsache allerfeinsten Norweger Lebertran, der in dem einzigartigen Scottschen Herstellungsverfahren so leicht verdaulich gemacht ist, daß selbst ein geschwächter Magen keine Mühe hat, Scotts Emulsion zu verdauen. Da sie außerdem appetit-anregend und wohlschmeckend ist, wird sie allgemein gern genommen. Wer die alle Spannkraft zurückgewinnen und seinen Körper leistungsfähig erhalten will, gebrauche daher zur Unterstützung der täglichen Nahrung Scotts Emulsion.



Nur echt mit diesem Mark- und Fischgräten-Schild
— den Garantie-
zeichen des Scotts-
schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Jettester Mehlmal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gantberlabl 2 Tropfen.

Bei Abgabe von Offerten

und zur Weiterbeförderung derselben durch die Expedition unserer Zeitung bitten wir, stets das Porto beilegen zu wollen. Verlag der D. D. A. Z. G. m. b. H.

Gute heimatliche Küche mit MAGGI^s Erzeugnissen

Schutzmarke



Kreuzstern.

MAGGI^s Suppen- u. Speisen- Würze

gibt schwachen Suppen, Bouillon Saucen, Gemüsen usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig; sparsam verwenden! Schon in kl. Fläschchen erhältlich.

MAGGI^s Suppen-Würfel

enthalten alle natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen. 1 Würfel gibt 3 Teller. Grosse Auswahl, dabei viel gemüshaltige Sorten. Vorteilhafter Jagdproviand.

MAGGI^s Bouillon-Würfel

zur Herstellung feinsten Tassenbouillon.

Ein Würfel 1 gr. Tasse (1/4 — 1/2 Ltr.)

Nur mit kochendem Wasser übergossen.

Bestes Anregungsmittel.

11 deutsche Staatsmedaillen, zahlreiche andere höchste Auszeichnungen. — Auf vielen wissenschaftlichen Expeditionen erprobt.

Kaufstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
G. m. b. H., Daresjalam.

Büsch-Büchse

mit 300 Patronen zu verkaufen. Anfr. unter B. 94 an die Exped. der D. D. A. Z.

Versteigerung.

Montag, den 14. d. Mts. sollen Ecke Akazien- und Bagamoyostrasse folgende Gegenstände meistbietend versteigert werden: 14000 St. Zigaretten, Nähmaschine; Ladeneinrichtung, Korbmöbel, Schreibtisch, Wäscheschrank usw.

SEIDEL, Vollziehungsbeamter.

Ich habe Herrn F. X. Sailer in Morogoro den

Alleinverkauf meiner Biere

für Morogoro und Umgegend übergeben. Herr Sailer wird diese zu meinen Daressalamer Preisen, zuzüglich Fracht verkaufen. Aufträge meiner werten Kundschaft wird Herr Sailer prompt erledigen und bitte ich um freundlichen Zuspruch.

ERSTE DEUTSCHE OSTAFRIKANISCHE BIERBRAUEREI
Wilhelm Schultz, Daressalam.

Geschäftsverlegung.

Unserer werten Kundschaft und dem geehrten Publikum beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, dass sich unser Geschäft vom

15. Juli 1913

in unserem Neubau Akazien-Str. No. 19 gegenüber dem Spediteur Froese befindet.

Indem wir uns Ihrem schätzbaren Wohlwollen aufs angelegentlichste empfohlen halten, sichern wir sorgfältigste Bedienung aller uns erteilten Aufträge zu.

Hochachtungsvoll

Silva & Souza

Schneiderwerkstatt, Konfektionsgeschäft und Warenhaus.

Ostafrikanische Land-Gesellschaft m. b. H.,
Daressalam

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir **Plantagenland**, das für alle Arten von Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedingungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei

Alois Rothbletz

Ständiges Lager der gangbarsten Möbel, sowie Bombay-, Wiener- u. Safaristühle, eis. Bettstellen, Eiskisten usw. Anfertigung moderner Möbel nach vorliegenden Musterbildern in Teak, Eichen, Einheimischen u. Tannenhölzern. Uebernahme von Tischlerarbeiten für Bauten. Ständig großes Lager in Eichen-, Teak- und Mwuleholz in allen gangbaren Stärken.

Renovieren von Möbeln. — Ausführung von Malerarbeiten. — Stets gutes Brennholz abzugeben.

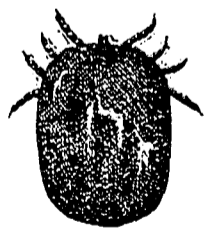
Maschinen und Geräte

aller Art für Bergbau, Industrie, Landwirtschaft erhältlich durch **Deutsches Uebersee-Syndikat, G. m. b. H.** Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. Telegr.-Adr.: Aframasi. Code A. B. C. 5th Edition.

Brennabor-Fahrräder

empfeht billigst

A. Dorn, Daressalam.



OSTKÜSTEN-FIEBER

COOPER'S PRÄPARAT ZUR VIEHWÄSCHE SOLLTE MAN IN ALLEN VERSEUCHTEN oder BEDROHTEN DISTRIKTEN anwenden

Zur Bekämpfung des Küstenfiebers

Coopers Präparat zur Viehwäsche

wurde von der Regierung der Kapkolonie und von der Regierung von Rhodesia aufgenommen. Dasselbe tötet alle Arten von Zecken. Es ist äußerst wirksam sowohl für Eintauchen als zur Besprengung mittelst Maschine oder mit der Hand. Unschädlich für die Tiere.

Ständiges Lager: **TR. ZÜRN & CO. DARESSALAM UND TANGA.** Unyamwesi Handelsgesellschaft m. b. H., Tabora.



MAN BENÜTZE COOPER'S PRÄPARAT ZUR VIEHWÄSCHE Dasselbe lässt sich sowohl in der FORM EINES BADES als auch in der Form eines SPRENGMITTELS mit Vorteil verwenden.

Otto Koch, Daressalam vormals Graf

**Wagenbauerei, Schlosserei,
Schmiede und Hufbeschlag**

empfehlte sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

➔ Spez.: Bauschlosserei. ➔

A. FRISCH - Daressalam

Bau- und Möbel-Tischlerei
Halva-Straße — neben Hote Burger

Möbel aller Art

in europäischen sowie einheimischen
Hölzern, in jeder gew. Ausführung.
Modellblätter stehen zu Diensten

Prompte Lieferung
für alle Aufträge zugesichert

Ausführung aller
Tischlerarbeiten für Bauten

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 **DARESSALAM** Gegr. 1891

Fliegenschränke

Fliegenglocken

Dek. Wasch-
geschirre emailliert

Blumengiesskannen

Puddingformen

Kuchenformen

Eisformen

Kochherde

Feldschmieden

FERTIGE MÖBEL
stets auf Lager

Treibriemen

Nähriemen

Dezimalwaagen

Fasshähne

Schmiedekohlen

Thurm & Beschke, Magdeburg

Lacke für Industrie und Export

Spezialitäten:

Tropfenfeste und witterungsbeständige Lacke u. Lack-
farben für alle Zwecke. — Feinste Kutschen- und
Automobillacke — Säurefeste Emaillacke für
Krankenhäuser, Brauereien, Küchen etc. — See-
wasserbeständige Bootslacke — Rostschutzfarben
für Eisen-Konstruktionen, Brückenbauten usw. —
Heizkörperlacke und feuerfeste Lacke.

H. Hauptner, Berlin NW.6.

H^oflieferant Sr. Majestät  des deutschen Kaisers.

Filialen: München—Hannover

Flessa-Zange

D. R. P.



Das beste Instrument
zum Einziehen der Bullenringe

Ein einfaches Zusammendrücken
der Zange genügt, um die Nasen-
scheidewand zu durchstechen, den
Ring durchzuführ. u. zu verschlie-
ßen. Zur Sicherheit wird später
noch eine Schraube eingezogen.

Flessa-Zange M. 12,00
Flessa-Ring „ 1,10

Verlangen Sie Katalog C kostenfrei!

Niederlage u. Vertretung für Deutsch-Ostafrika: **Greiner & Schäfer, Iringa.**

Bock & Co.
Henry Clay

P. KELLER

CIGARRENHAUS.

Fhr. v. Gautsch
Upman

Cigaretten:

MANOLI: Gibson Girl, Meine
Kleine, Jockey-Club, Diva,
Manoli tip.

L. ENGELHARD: Mazeppa.
CARAVOPOULO: La Foree.

Cigarren:

Flor de Isabella. — Nestor.
Tropa. — Club. — Hedda.

„NERO“

Cigaretten:

Salonica Cig. Comp.
Melek. Nippon. Divan.

Kyriazi Frères:
Neptun. Apis. Finas.

Kadda. Queen.

Cigaretten:

Anglo-Egyptian Cigarette Comp.
Patent-Stroh-Tube, No. A. B. C.

Russische Cigaretten, alle Sorten.

Khedive P.

Cigarren:

Lange Holländer. — Vorsten-
landen. — Luftschiff. — Lord
Mayor. — Clubhaus.

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Neu eingetroffen:

Californische Äpfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Kirschen und Reineclauden per 2 1/2 Pfd. Dose —,95 Rp.
ff. Gemüsekonserven!

Kieler Sprotten, Oelsardinen, Neunaugen, Rollmops, Krabben, Lachs in Scheiben, Kaviar, Sardellen, Anchovis. — Damen-Lack-Schuhe, weisse Promenaden-Stiefel und Tennis-Schuhe und Stiefel, Herren-Lack-Schuhe und Stiefel, weisse Promenaden-Stiefel und Tennis-Stiefel.

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar: „Guolph“ am 14. Juli 1913 || Nächste Abfahrt v. Zanzibar n. Europa: „Gascon“ a. 11. Juli 1913

Neu eingetroffen:

Bique- und Tennis- Senden.

Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk
Borgfeldhaus am Wikmanndenkmal
Billige Preise. Netze Bedienung

Pflanzungs-Verkauf

Mittelgroße Pflanzung in sehr günstiger, gesunder, schöner Lage sofort zu verkaufen gesucht. Nähere Ausk. erteilt Rechtsanwalt Dr. Hofmann, Daressalam.

Landwirt

23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, auf Plantage in Stellung, sucht anderweitige Stellung auf größerer Pflanzung. Eintritt evtl. sofort. Angebote erbeten unter G. M. 5 an die Expedition der D. D. A. Zeitung.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiebungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	18. Juli 1913
„General“	„ Fiedler	1. Aug. 1913
„Prinzregent“	„ Weißkam	17. Aug. 1913
„Prinzessin“	„ Gauhe	1. Sept. 1913

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „König“	Capt. Coltzau	18. Juli 1913
-----------------	---------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Präsident“	Capt. Schütt	18. Juli 1913
„Feldmarschall“	„ Pens	22. Juli 1913
„Windhuk“	„ Zobel	22. Aug. 1913
„General“	„ Fiedler	22. Aug. 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	12. Sept. 1913

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Pens	30. Juli 1913
„Windhuk“	„ Zobel	13. Aug. 1913
„General“	„ Fiedler	30. Aug. 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	13. Sept. 1913

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kanzler“	Capt. Schapp	14. Juli 1913
„Präsident“	„ Schütt	18. Juli 1913

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „König“	Capt. Coltzau	19. Juli 1913
„Admiral“	„ Kley	21. Juli 1913
„General“	„ Fiedler	4. Aug. 1913
„Prinzregent“	„ Weißkam	20. Aug. 1913
„Prinzessin“	„ Gauhe	4. Sept. 1913

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

41) Telegr.-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Aenderungen vorbehalten.

Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt voriger Nummer und Schluß.)

Nach der Mittagspause erstattet Direktor von Bed im Namen der 1912 eingesetzten Eisenbahnkommission Bericht.

Die Eisenbahnkommission hat in idealer Auffassung ihrer Aufgaben ihren Arbeitsplan nach folgenden Hauptpunkten gegliedert: 1. Feststellung der Wirkungen des bisherigen Eisenbahnbaues in den Kolonien, 2. Feststellung der Grundzüge eines jederzeit ergänzbaren Eisenbahnbauplanes in den einzelnen Schutzgebieten, 3. Begutachtung der Bahnprojekte und Bahnbauten in den Nachbarcolonien und 4. Beurteilung der vom Ausschuß und den Abteilungen überwiesenen Eisenbahnpläne und Bericht an den Vorstand, bezw. selbständige Einbringung von Anträgen für Eisenbahnbauten.

In Afrika stecke, wie auch Staatssekretär Dr. Solj betont habe, das Verkehrsweesen noch in den Anfängen und es sei noch unendlich viel zu bauen. Bei einem Flächeninhalt von 30 Millionen qkm besitze Afrika 36800 km Schienen, während z. B. Deutschland mit 1/2 Million qkm über ein Eisenbahnnetz von 61000 km verfüge. Der Nordwesten wie der Süden Ostafrikas entbehren noch der Bahn. In Togo habe die Bahn bis zur Nordgrenze noch nicht den dritten Teil des Weges zurückgelegt. In Kamerun sei so gut wie alles zu tun. Auch in Südwestafrika, das reichlicher mit Bahnen bedacht sei, würde ein längerer Stillstand nicht eintreten können. Bezüglich des Baues habe Deutschland gelernt, wie in den Kolonien Eisenbahnen zu bauen seien, und inselgedessen würde es leicht sein, künftighin im Bahnbau vorwärts zu schreiten. Was nun die Ausnutzung der bereits vorhandenen Eisenbahnen in den Kolonien betrifft, so hat der Staatssekretär auf seiner letzten Reise nach Südwestafrika und Ostafrika den Eindruck gewonnen, daß die Klagen der Ansiedler über zu hohe Tarife nicht ganz unberechtigt seien. In beiden Schutzgebieten sei man der Ansicht, daß seitens der Bahnen zu viel Wert auf schnellen baren Verdienst gelegt würde. Das sei aber kein Maßstab dafür, ob eine Bahn ihren Zweck erfüllt; hierzu sei die Größe des Verkehrs maßgebend. Die Aufgabe der Bahnen sei, der Wirtschaft zu dienen, und lebhafter Verkehr bedeute blühende Wirtschaft.

Dem vom Herrn Staatssekretär aufgestellten Programm, in großzügiger Weise den Eisenbahnbau in unseren Schutzgebieten zu fördern, vermöge die Kommission nur lebhaft beizustimmen. Von der allergrößten Bedeutung ist die Zusicherung des Herrn Staatssekretärs, daß seitens der Kolonialverwaltung alle zur Vorlage gelangenden Projekte und Vorschläge, die die Ausgestaltung des Eisenbahnnetzes betreffen, sowohl in Berlin wie in dem betreffenden Schutzgebiet einer Prüfung unterzogen werden sollen.

Direktor von Bed vertrat dann noch einen Antrag der Kommission: Die Hauptversammlung beschließt, das Reichs-Kolonialamt zu bitten, für Vorarbeiten zur Fortführung der Palimebahn in Togo nach Kpandu die erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsetat für 1914 einzustellen.

Die Bahn nach Palime sei nur Stückwerk, die Fortsetzung nach Kpandu erst würde das ganze wertvolle Gebiet erschließen.

In der Besprechung treten die Herren Admiral Strauch und Giffe für die ostafrikanische Nordbahn ein. Seine Hoheit beweist geschichtlich, daß wir in Tanga früher mit dem Schienenweg begonnen hätten, als die benachbarten Engländer mit ihrer Ugandabahn. Dr. Urning ist gleichfalls für die deutsche Viktoriaseebahn. Die Versammlung nimmt dann die folgende Resolution an: „Die Hauptversammlung der heute am 4. Juni in Breslau tagenden Deutschen Kolonialgesellschaft hat mit um so größerer Genugtuung von den öffentlich bekundeten Absichten des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts Kenntnis genommen, in großzügiger Weise die Weiterentwicklung der Eisenbahnen in unseren afrikanischen Schutzgebieten fördern zu wollen, als sich diese mit den schon seit Jahren wiederholt zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen der Deutschen Kolonialgesellschaft decken. Sie spricht daher dem Herrn Staatssekretär ihre dankbare Zustimmung hierzu wie auch insbesondere zu der von ihm überzeugend nachgewiesenen notwendigen Vorbildigung der Eisenbahntarife zum Zwecke schnellerer Erschließung und wirtschaftlicher Erstarkung unserer Schutzgebiete aus.“

Sodann wird die Palime-Kpandu-Bahn diskutiert. Direktor Hupfeld bekennet sich in längeren Ausführungen als Freund dieses Projektes. Der Antrag wird schließlich einstimmig angenommen.

Den Bericht der Neu-Kamerun-Kommission erstattet Admiral Strauch und gibt von den von der Kommission gefaßten Beschlüssen Kenntnis:

1. „In Verfolgung des Beschlusses der Hauptversammlung in Hamburg am 5. und 6. Juni 1911 steht die Kommission auf dem Standpunkt:

a) daß das bereits von den Herren Dr. Walz, Dr. Ritter u. a. gesammelte Material nach Möglichkeit durch andere Arbeiten zu ergänzen ist. Der Bibliothekar der Gesellschaft wird beauftragt, diese Ergänzung vorzunehmen,

b) daß die Resultate der an Ort und Stelle vorzunehmenden Untersuchungen abgewartet werden sollen, inwieweit die französischen Konzeptionsgesellschaften in Neu-Kamerun die ihnen auferlegten Bedingungen erfüllt haben,

c) Die öffentliche Meinung ist durch unser Organ, die Deutsche Kolonialzeitung, dahingehend zu beeinflussen, daß gleich wie im belgischen Kongo und in den deutschen Gebieten die Konzeptionen durch Abfindung der Gesellschaften beseitigt und damit die wünschenswerte Handelsfreiheit in diesen Gebieten hergestellt worden ist, so auch in Kamerun seitens unserer Regierung vorgegangen werden möchte.“

2. „Im Hinblick darauf, daß das Reichs-Kolonialamt eine beträchtliche Summe für eine Expedition nach Neu-Kamerun bereitgestellt und sich damit einverstanden erklärt hat, daß bei dieser Expedition die Zwecke der Deutschen Kolonialgesellschaft in weitestem Umfange erfüllt werden sollen, nachdem ferner der Kommission bekannt geworden sei, daß mit drei Grenzexpeditionen, die jetzt nach Neu-Kamerun entsendet werden, wissenschaftliche Hilfsarbeiter mitgeschickt werden, um den wirtschaftlichen Wert der Gebiete zu erkunden, muß die Kommission vorläufig von einer weiteren Verfolgung des Planes der Entsendung einer Expedition seitens der Deutschen Kolonialgesellschaft absehen.“

Ein Antrag der Abteilung Karlsruhe i. B. wünscht: Das Reichs-Kolonialamt wird gebeten, darauf hinzuwirken, daß die in den deutschen Kolonien entstehenden Neubauten, sowohl öffentliche wie private mehr als bisher in ihrer äußeren Erscheinung dem Charakter des Landes angepaßt und sowohl hinsichtlich des Materials wie der Bauformen mehr im Sinne einer bodenständigen Architektur ausgeführt werden.

Zur Begründung führt Geh. Hofrat v. Dechelhäuser aus: Das Reich habe neben seinen sonstigen Aufgaben nicht nur für den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt auch in unseren Kolonien zu sorgen, sondern ebenso für die Erhaltung der landschaftlichen Schönheit und Eigenart insbesondere der Drischäften einzutreten. Natürlich könne dies nicht annähernd in dem Umfange, der sich im Heimatlande durch Gesetze, Ortschaften und Polizeivorschriften in neuester Zeit mit steigendem Erfolge betrieben wird. Es erscheint aber höchste Zeit, wenigstens auf einem Gebiete mit einer solchen Fürsorge von Seiten der Regierung einzusetzen, nämlich auf dem Gebiete des Bauwesens in den Kolonien. Das Kolonialamt sollte durch Wort und Beispiel die Führung hierbei übernehmen. Sei es durch Verbindung mit Architekten-Vereinen oder einzelnen Baukünstlern, sei es durch Ausschreiben von Wettbewerben für Entwürfe verschiedenartiger Baulichkeiten, könnte vorbildliches Material für die einzelnen Kolonien geschaffen und dies den staatlichen Neubauten daselbst zugrunde gelegt werden. Aber auch Private sollten die Möglichkeit erhalten, diese Vorbilder zu benutzen und sollten eventuell gezwungen werden können, in einer Weise zu bauen, welche einigermaßen Sicherheit gegen eine Verschandelung des Orts- und Landschaftsbildes bieten würde. Auch hierbei handelt es sich um Kulturwerte von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Herr v. Dechelhäuser betont besonders, daß sein Antrag keine besonderen Aufwendungen erheische.

Für den Ausschluß spricht Herr Staudinger; er stellt sich auf den Boden des Karlsruher Antrages. Zustimmung äußerten sich mehr oder minder auch die Herren Justizrat Rhode-Berlin, Konsul Bohsen, Dr. Hindorf.

Aus Sumatra berichtete Herzog Johann Albrecht, wie dort tüchtigweise das Rohrdach durch Wellblech ersetzt werde. Der Antrag Karlsruhe wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Herr Präsident verlas sodann das folgende Telegramm:

„Der Deutschen Kolonialgesellschaft sendet der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien die herzlichsten Grüße und den Wunsch, daß ihre zielbewußte treue und mühevollen Arbeit wie bisher so auch ferner von reichstem Erfolge und größtem Segen für unsere geliebten Kolonien gekrönt sein möge. Frau Sachse.“

und schlug vor, dem Verein hierfür telegraphisch den Dank auszusprechen. Es wurde folgendes Telegramm abgefaßt:

„Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft spricht dem Deutschen Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien für die warmen und herzlichen Wünsche aufrichtigen Dank aus und hofft auf weitere gedeihliche und segensreiche gemeinsame Arbeit.“

Herzog Johann Albrecht.“

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wollte beschließen: „Dem Herrn Reichskanzler zu bitten, er möge den Postschekverkehr auf die deutschen Schutzgebiete, zunächst auf Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika und Kamerun, ausdehnen entweder demnächst im Verordnungswege oder bei der gesetzlichen Regelung des Verkehrs“, diesen Antrag der Abteilung Westliche Vororte Berlins begründete Schriftsteller Paul Dehn-Zehlendorf. Er wies auf den heute bereits starken Geldverkehr unserer Schutzgebiete hin. Der Schekverkehr würde ein engeres Band zwischen Mutterland und Kolonien sein. Oesterreich habe seinen Postschekverkehr bis Smyrna und Beirut ausgedehnt. Für den Ausschluß machte Direktor Hupfeld geltend, daß zurzeit noch manche praktische Bedenken der Anregung entgegenständen, z. B. seien sehr viele koloniale Postanstalten mit farbigen besetzt. Er schlägt vor, den Antrag dem Reichskolonialamt und dem Reichspostamt zur Berücksichtigung zu überweisen. Bedenken hat auch Justizrat Rhode. Postdirektor Zapp-Wiesbaden machte interessante Ausführungen zur Sache und hält die Anregung für wohl durchführbar. Mehrliches bemerkten die Herren Direktor Kemner, Oberbürgermeister a. D. Tetenborn und Dr. Hindorf. Dieser will den Postschekverkehr für sämtliche Kolonien haben. Oberpostdirektor Rehan-Koblentz ist ebenfalls für den Antrag, der schließlich in der Fassung der Antragsteller Annahme findet.

Die fortschreitende Erkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Schutzgebietes Togo weist klar darauf hin, daß im Norden dieser Kolonie die Viehzucht gute Aussichten bietet, ja wahrscheinlich die Grundlage der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung bilden wird. Sie wird aber bedroht durch eine große Zahl von Seuchen, denen der Eingeborene wie der Europäer bisher ratlos gegenüberstehen. Die so entstehenden Verluste sind nach zuverlässigen Mitteilungen in manchen Gegenden außerordentlich groß gewesen, der Privatmann ist dem gegenüber natürlich machtlos und kann zurzeit nicht daran denken, sich für die auf diesem Gebiete liegenden Möglichkeiten zu interessieren. Es ist Aufgabe der Regierung zunächst für Bekämpfung der Viehseuchen zu sorgen, und das kann nur durch Stationierung und zwar dauernde Stationierung eines Tierarztes in Nordtogo geschehen.

Von diesen Erwägungen ausgehend ist seitens der Abteilung Berlin der folgende von Direktor Hupfeld vertretene Antrag eingebracht worden:

„Die Hauptversammlung möge beschließen, das Reichs-Kolonialamt zu bitten, daß im Etat des Schutzgebietes Togo eine Stelle für einen in Nordtogo dauernd zu stationierenden Tierarzt geschaffen werde.“

Der Antrag findet einhellige Annahme.

Eine Berliner Anregung auf Ausdehnung der südwestafrikanischen Selbstverwaltung findet eben nach kurzer Befürwortung durch Herrn von Bornhaupt einstimmige Annahme.

Hier werden die Verhandlungen auf Donnerstags vertagt.

Zweiter Tag.

Auf Antrag der Abteilung München soll das Reichs-Kolonialamt gebeten werden: 1. in den Etat für 1914 für Regulierungsbauten am Rufiji von den Mpangani-Schnellen bis zur See als erste Jahresrate den Betrag von 100 000 M. einzustellen, 2. alsbald die erforderlichen Vorarbeiten herstellen zu lassen für den Eisenbahnanschluß des schiffbaren, oberen Teiles des Rufiji etwa von der alten Wanga-Station ab an die Mittellandbahn und von dem obersten Ende der Schifffahrt auf dem Rufiji nach dem Ngassa-See, 3. für Regulierungsarbeiten am Ngong-Station nach dem Eintreffen des Berichts der jetzt draußen weilenden Expedition die erforderlichen Mittel in den demnächstigen Etat einzustellen.

Geh. Baurat Schmidt verweist darauf, daß die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in unseren Kolonien sich seither fast ausschließlich auf die Eisenbahnen erstreckt hat; der Ausbau der schiffbaren Wasserstraßen sei dagegen stark zurückgeblieben. In Ostafrika und Kamerun, auch in Neu-Guinea, sind Flüsse vorhanden, auf denen eine regelmäßige Schifffahrt eingerichtet werden kann, wenn die Flußbette selbst entsprechend geregelt werden. Es erscheint unbedingt notwendig, diese Wasserläufe von sachverständiger Seite darauf untersuchen zu lassen, ob sie zu Verkehrswegen ausgebaut werden können. Dies muß geschehen mit Rücksicht auf die

Erwägung, ob die Flüsse als Ergänzung der Eisenbahnen oder als Zubringer für sie geeignet sind. In Ostafrika kommen in erster Linie hierfür der Rufiji und der Ragera in Betracht, in Kamerun der Njong und die Nebenflüsse des Kongo.

Diese umfangreichen Arbeiten können selbstverständlich nicht auf einmal in Angriff genommen werden. Es ist aber im Interesse der Entwicklung des Verkehrs in unseren Kolonien dringend geboten, einen Anfang damit in größerem Maßstabe zu machen.

Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts habe in einer der letzten Sitzungen des Reichstags in Aussicht gestellt, die Durchführung der Pläne prüfen zu lassen, und es darf deshalb angenommen werden, daß seitens der Reichsregierung alles geschehen wird, mit der Schiffbarmachung der Flüsse zu beginnen.

Der Berichterstatter des Ausschusses Herr Staudinger weist auf die Schwierigkeiten hin, die früher seitens des Reichstags der Schaffung von Verkehrsweegen entgegengestellt wurden; an der Kolonialverwaltung habe es bisher nicht gelegen. Er befürwortet den Antrag, ohne einen bestimmten Betrag zu nennen. Schließlich erfolgt Annahme in der Formulierung von München.

Werbung in Arbeiterkreisen fordert ein Antrag der Abteilung Harburg. Dr. Busse vertritt ihn. Die Deutsche Kolonialgesellschaft sei als solche der Aufgabe noch nicht nähergetreten, die deutsche Arbeiterchaft für die Kolonien zu interessieren; sie habe vielmehr bisher ihre Bestrebungen vorwiegend darauf gerichtet, die gebildeten und wohlhabenderen Kreise unseres Volkes zu gewinnen, weil man bei diesen von vornherein ein größeres Verständnis und eine größere Bereitwilligkeit mit Recht voraussetze. So hat man die Arbeiterchaft schutzlos fremden Einwirkungen und Einflüssen ausgesetzt, welche vorwiegend dazu angetan waren, unsere Kolonien und unsere kolonialen Bestrebungen in möglichst ungünstigem Lichte zu zeigen. Die Abteilung Harburg ist der Ansicht, daß die Frage, wie unsere Arbeiterbevölkerung über unsere Kolonien denkt, für die Entwicklung der letzteren von weittragender Bedeutung ist. Sie ist auch davon überzeugt, daß hier für die Betätigung kolonialer Propaganda ein außerordentlich reiches und dankbares Arbeitsfeld vorliegt. Die Deutsche Kolonialgesellschaft sollte sich dieses nicht entgehen lassen, sondern im Sinne des gestellten Antrages ohne Verzug diese neue Aufgabe in die Hand nehmen, solange noch die Aussichten für eine erfolgreiche Durchführung vorhanden sind.

Der Sekretär der Gesellschaft, Hauptmann Winkler, bemerkt, die Zentrale habe in dem gewünschten Sinne schon immer gewirkt. Doch lassen sich mit Rücksicht auf lokale Verschiedenheiten Regeln nicht aufstellen; diese Werbearbeit müsse daher von

den einzelnen Abteilungen geleitet werden. Die Zentrale werde ihre Lichtbildereihen gern kostenlos zur Verfügung stellen, ebenso Werbematerial, Karten und dergl. Staatssekretär a. D. v. Lindquist glaubt, wir seien mit unserer kolonialen Propaganda noch nicht in die breiten Kreise gedrungen; in England z. B. sei es anders und besser. Hier habe die Baumwollfrage kolonial aufgeklärt, an der Fabrikanten wie Arbeiter Interesse hätten.

Herr P. Gerick-Magdeburg berichtet wie seitens der von ihm geleiteten Abteilung Vorträge vor Kindern, Soldaten und Arbeitern gehalten werden. Ähnliches weiß aus Dessau General v. Kracht zu berichten, wo jedoch sozialdemokratischer Terror die Arbeiter ungünstig beeinflusse. Man solle sich an die Kinder wenden, wie es in der Anhaltischen Hauptstadt geschehe. Geh. Regierungs- und Schulrat Dr. Schneider-Frankfurt a. D. hat mancherlei Bedenken, Geh. Kommerzienrat Gutkind-Braunschweig erwähnt die Gewerkschaften, aus Neumünster berichtet Kommerzienrat Blund, daß seine Abteilung volkstümliche Vorträge versucht, indessen wenig Begehrte gefunden habe. Gezellenz v. Gajl weist aus den Satzungen nach, daß Werbearbeit in allen Schichten unsere Pflicht sei. Bedenken hat Landrichter Henschel-Cöslin. Aus Wschersleben teilt Oberlehrer Weicker mit, daß dort die evangelischen Arbeiter gegen ein geringes Eintrittsgeld die Abteilungsvorträge besuchen. Dann wird die Besprechung geschlossen. In der Abstimmung findet der Antrag in folgender Fassung eine starke Mehrheit:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft wird in dem Bemühen, immer weitere Kreise des deutschen Volks für den kolonialen Gedanken zu gewinnen, nicht nachlassen.“

Die Forschungsreise der Deutschen Kolonial-Gesellschaft nach Kamerun, an der unter Leitung von Professor Dr. F. Thorbecke seine Frau und Dr. Leo Waibel teilnahmen, hatte sich als ihr Arbeitsgebiet die Länder östlich des Njam gewählt; sie war vom November 1911 bis Ende Januar 1913 unterwegs.

Nachdem mit der Nordbahn über das Manenguba-Hochland und die Landschaften Bana und Bamum das Arbeitsgebiet im Januar 1912 erreicht war, wurden dort in einjähriger Arbeit die Grundlagen geschaffen für eine Landeskunde von Tifar, Wute und den angrenzenden Ländern, also im wesentlichen des Foto-Bezirks, durch allseitige geographische Aufnahmen und Beobachtungen und ausgedehnte geologische, botanische, zoologische, ethnographische und anthropologische Sammlungen, durch Phonogramme, durch etwa 900 Photographien und 80 bis 90 Aquarelle und Delgemälde von Frau Thorbecke, die in Neben-

räumen des Versammlungshauses ausgestellt waren. Krankheit und Gefahren, selbst lebensgefährliche Verwundung, haben die Arbeiten wohl erschwert, aber nie unterbrochen, so daß die Aufgaben im großen und ganzen erfüllt werden konnten.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Studium der wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse gewidmet, und ganz neues Material wurde beigebracht über die Baumwollkultur bei den Tifar und ihren Nachbarn, über die Verbreitung der Delpalme und andere wildwachsende oder angebaute Nutzpflanzen, über den Viehstand und Viehhandel und vieles andere, eingehend wurde die Frage der Fortführung der Kameruner Bahnen erörtert und auf Grund eigener Beobachtung die wirtschaftliche Angliederung des Ost-Niamlandes an die Nordbahn, die heute erst bis aufs Manenguba-Hochland führt, warm befürwortet.

Als letzter Redner berichtet Kapitän z. See a. D. von Pustau über „Luftschiffahrt und Kolonien“. An der Hand von bisher noch wenig bekanntem Zahlenmaterial schilderte er die ausgezeichneten Erfolge, die die Franzosen mit der Verwendung von Flugzeugen in ihren Kolonien, vornehmlich in Marokko, Alger und Tunis, ebenso wie Italiener in Tripolis erzielt haben, und die großen Anstrengungen, die auch Belgien, England, Rußland, Japan auf dem Gebiete des kolonialen Flugwesens in letzter Zeit machen. Nur bei uns ist bis heute trotz des jahrelangen Drängens der berufensten Sachkennner noch nicht das geringste geschehen.

Die Reichsregierung hat nicht einmal die bescheidenen Forderungen bewilligt, die das Kolonialamt für die Vornahme der allerersten Vorversuche als notwendig vorfieht, und auch die Nationalflugpende zeigt diesem Gegenstande gegenüber bisher leider noch spröde Zurückhaltung. Um die jetzt schon durch die Praxis anderer Mächte bewiesenen Vorteile der Verwendung von Flugzeugen für militärische und kulturelle Zwecke uns nicht noch länger entgehen zu lassen, beantragt Redner:

„Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wolle beschließen: „Den Herrn Reichskanzler und den Reichstag um Einstellung der erforderlichen Mittel in den Etat zu bitten, um angefangenes des Vorgehens Frankreichs, Italiens und anderer Kolonialmächte mit der Einführung des Land- und Wasserflugwesens zunächst in unseren großen afrikanischen Kolonien ohne weiteren Aufschub beginnen zu können.“

Im Namen der Versammlung drückte für die gerechte und sachgemäße Leitung der Verhandlungen seitens des Herrn Präsidenten Professor Rathgen den Dank aus. Seine Hoheit dankte und rief: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre an der Wasserfante.

Daressalam **G. MATTOLD** Unter den Akazien 13

Büchsenmacherei — mechan. Werkstätte
Waffen — Fahrräder — Nähmaschinen
Schreibmaschinen — sämtliche Munition
empfehl ich bei **Neuanschaffungen**
sowie zu **sämtlichen Reparaturen**

KURT SANDER, Hannover Jacobi-
strasse 57
Schuhwaren
Spezialität: Kolonialstiefel. Schuhwaren für Eingeborene. Jagd-,
Marsch- u. Reitsstiefel. Sport- und Tennis-Schuhe. Segeltuch-Schuhe.
Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

Korbmöbel
gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit
Preisangabe unter H. B. an die Exp. der D. O. A. Zeitung.

Paul Wolfson,
Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur
Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.
321

Max Erler

Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle
zu Teppichen mit natürl Köpfen
Gerben, Präparieren, Ausstopfen
von Jagdtrophäen,
womit man Verwandten und Freunden
in der Heimat willkommene Geschenke
macht.

Deutscher,
Anfang 30, seit 7 Jahren im
Lande, mit sämtl. Pflanzungs-
arbeiten und Buchführung ver-
traut, gewandter Maschinenschr.,
spricht Kiswaheli, Wangoni und
Englisch perfekt, sucht, gestützt
auf gute Zeugnisse, zum 1. 8.
Stell. als **Assistent** auf Pflanzg.
Gärtner von Beruf. Off. erb.
unter „**Assistent 100**“ a. die
Expedition der D.O.A.Z.

Herr aus angesehenen deutscher
Familie mit langjährigem Aufenthalt
in Südafrika, akklimatisiert, englisch
sprechend und schreibend, an Umgang
mit Eingeborenen gewöhnt, 6 Jahre in
Natal Mounted Police, dann Quarantäne-
Beamter zur Zeit des Distrikts-
fiehens, e enio auf Farm tätig gewesen,
sucht baldigst Stellung auf größerer
Farm oder Plantage in Ost-
afrika oder Kamerun. Strenge
Tätigkeit gewöhnt. Familienanschluß er-
wünscht. Gefl. Angebote erbeten unter
D. P. 852 an Rudolf Woffe, Dresden.

An leistungsfähigen
Unternehmer

sind sofort 100 ha Buschschlag und Reinigungsarbeit
zu vergeben. Offerten unter H. S. an die Exp. d. Bl.

Neu eingetroffen:

Damen-Stiefel
und Halbschuhe
Segeltuch, Chevreau,
Lad und Gold-Läder.

Herren-Stiefel
Box Calf, Segeltuch, Zen-
nis, Lad, Sagergamajchen.
Modern, solide, preiswert.

Paul Bruno Müller.

DEUTSCHE trinkt deutschen Record-Whisky!
Den besten Englischen Marken gleichwertig.
zu haben bei: Bremer Ostafrika-Gesellschaft, M. Curmulis, Carl Haver, Max Steffens, Traun Stärken & Devers, Usambara-Magazin, Willy Müller,